

BRIEF DER GEMEINDEN

St. Ewaldi Aplerbeck • St. Bonifatius Lichtendorf/Söldeholz • St. Bonifatius Schüren • St. Marien Sölde



Zuversicht



Katholische Kirchengemeinde
Sankt EWALDI DORTMUND

Sommer 2025

Foto: 4414 kircheneingänge by peter weidmann_pfarzbriefservice

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	2 - 3
- Wie geht Zuversicht?	3
Thementeil	
- Gelebte Zuversicht - Bahnhofsmision Dortmund.....	4 - 5
- Hoffnung und Zuversicht im Heiligen Jahr 2025	6
- Dr. Frank Frese über Zuversicht	8 - 9
- Igal Behm über Zuversicht	10 - 11
Pfarrei	
- Meine Vertretungsaufgabe im Pastoralverbund St. Ewaldi.....	12 - 13
- Glauben. Gemeinsam. Gestalten.	14 - 15
- „80 Jahre Frieden in Aplerbeck“.....	16
- Schlafsäcke fürs Gasthaus	16
- Tägliche Gabe für Bedürftige	16
- Sammlung für die Kana Suppenküche.....	17
- Dosensammlung	17
- Caritaskonferenz St. Marien Sölde sagt „Danke“.....	17
- Bericht über das Essen mit Gästen.....	18
- Begegnung VorOrt bringt viel in Bewegung	19
- Firmung 2025 - Hope Hunters, Jäger der Hoffnung	20
- Freunde der ehemaligen KAB St. Ewaldi	20
- Brief von Pfarrer Hojenski	22
- Fotos von Pfarrer Hojenski in St. Ewaldi	23 - 25
- Karneval in St. Marien, Sölde	26
- Familiengottesdienst zu Karneval.....	26 - 27
- Ewaldi-Sternsinger wieder mit Rekordergebnis	28
- GEMEINDE auf's RAD!	29
- Bericht der Kolpingsfamilie	29
- St. Bonifatius Lichtendorf hält Retrospektive	30
- Er ist wieder da!	31
- Clean UP im Zentrum von Aplerbeck	32
- Pastor Klein hat seinen Dienst als Subsidiar beendet.....	32
- Taizé meets Worship.....	34
Ewaldi Musik	
- Chorkonzert zum 1. Advent	36
- Musicalprojekt.....	37
- 20 Jahre Sölder Blechblüten No. 6	38
- Durch den Advent mit den Sölder Blechblüten No. 6	38 - 39
Für Familien	
- Im Familienzentrum Aplerbeck	40 - 41
- Mit Jesus in die Ferien	41
- Kindergarten News	42
- Arme Ritter	43
Bewahrung der Schöpfung	
- Papst Franziskus	44
- Pfarrei: Fairer Tipp	44
Service / Termine / Impressum / Kontakt	45 - 50

Grußwort

Zuversicht – Vertrauen – Hoffnung

Zuversicht ist das Leitmotto dieses Briefes der Gemeinden. „Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.“ Dieses Zitat von Oscar Wilde beinhaltet für mich kurz und prägnant Zuversicht. Oscar Wilde, der nicht in erster Linie für Zuversicht bekannt war, findet hier eine beachtliche Definition: Wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende. Woher nehmen wir unsere Zuversicht? Zuversicht; die Anforderungen, die im Leben von uns selbst, der Familie, der Arbeit und von der gesellschaftlichen Verantwortung an uns gestellt werden, zu meistern? Zuversicht in stressigen, schweren, traurigen Zeiten?

Zuversicht erfordert eine positive Lebenseinstellung. Unser christlicher Glaube hilft uns bei der Bemühung, zu einer solchen Lebenseinstellung zu kommen oder sie uns zu bewahren. Auch aus negativen Erfahrungen können wir Zuversicht schöpfen, wenn wir sie überwunden haben und gestärkt aus ihnen hervorgehen. In diese Richtung denkt etwa Dietrich Bonhoeffer:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“
(Dietrich Bonhoeffer)

Was verbinden Sie mit dem Begriff „Zuversicht“? Einige mögliche Assoziationen habe ich für Sie zusammengetragen. Es wäre spannend zu erfahren, was Ihnen zu diesem Wort einfällt. Ich lade Sie ein, Ihre Wortkombination auf einem Blatt festzuhalten.

Es ist auch ein Aspekt von Zuversicht, die Fixierung auf die eigene Opferrolle aufzugeben und die Möglichkeiten des Lebens in den Blick zu nehmen. Der Begriff Zuversicht hat sich aus dem mittelhochdeutschen zuofirsicht entwickelt, was so viel meint wie „ehrfurchtsvoll aufschauen“. Zuversicht heißt demnach, die Blickrichtung zu verändern – und zwar von unten nach oben. Dann kann die Zuversicht für mich Zuflucht, Zusage, Sinn und Hoffnung sein. Mein Blick richtet sich nicht mehr auf die Vergangenheit,

in der Gegenwart blicke ich auf die Zukunft. Trotz Unsicherheit und Ungewissheit voller Zuversicht vertrauensvoll mutig weiter gehen, dazu animieren uns die Lesungs- und Evangelientexte der nächsten Wochen. In Bewegung bleiben, die eigene Zukunft und damit auch die Zukunft derer, die enger oder weiter mit uns verbunden sind, denken und aktiv gestalten, dazu werden wir heute eingeladen.

Pastor Jan Welcherling



Wie geht Zuversicht?

Wir alle merken, dass sich die Welt schneller dreht und die Herausforderungen wachsen. Wie können wir damit umgehen ohne zu verzweifeln? Ein Lichtblick in herausfordernden Zeiten (Klimawandel, Übernutzung natürlicher Ressourcen, soziale Ungleichheit und Armut, politische Umbrüche, Wirtschaftsprobleme, durch KI ausgelöste Transformation des Arbeitsmarktes) ist die Zuversicht. Was ist Zuversicht? Zuversicht ist mehr als nur Optimismus. Sie ist ein tiefes Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern und aus schwierigen Situationen gestärkt hervorzugehen. Zuversicht ist unserer stärkster Verbündeter. Sie ist der innere Wegweiser, selbst wenn wir den Ausgang nicht sehen können. Es ist die unerschütterliche Überzeugung, dass es immer einen Weg gibt, selbst wenn er nicht sofort erkennbar ist.

Warum ist Zuversicht so wichtig?

- Sie gibt uns Hoffnung: Zuversicht ist der Funke, der die Hoffnung am Leben erhält. Sie erinnert uns daran, dass selbst die dunkelste Nacht irgendwann einem neuen Tag weicht.
- Sie fördert positive Handlungen: Wenn wir zuversichtlich sind, sind wir eher bereit, Risiken einzugehen und neue Wege zu gehen. Wir sind proaktiver und suchen aktiv nach Lösungen.
- Sie stärkt unsere Resilienz: Zuversicht hilft uns, Rückschläge zu überwinden und gestärkt daraus hervorzugehen. Sie gibt uns die Kraft, uns trotz der Widrigkeiten wieder aufzurappeln und weiterzumachen.
- Sie verbessert unsere mentale Gesundheit: Zuversicht reduziert Angstzustände und Stress. Sie hilft,

eine positive Einstellung zu bewahren und uns auf die gute Seite zu konzentrieren.

Wie können wir Zuversicht kultivieren?

- Dankbarkeit üben: Konzentrieren Sie sich auf die positiven Aspekte Ihres Lebens, egal wie klein sie auch sein mögen.
- Positive Selbstgespräche führen: Ersetzen Sie negative Gedanken durch positive Affirmationen.
- Achtsamkeit praktizieren: Nehmen Sie den gegenwärtigen Moment bewusst wahr und lassen Sie negative Gedanken los.
- Kleine Erfolge feiern: Anerkennen Sie Ihre Fortschritte, egal wie klein sie auch sein mögen.
- Sich realistische Ziele setzen: Teilen Sie große Ziele in kleine, erreichbare Schritte auf.
- Sich Zeit für Selbstfürsorge nehmen: Achten Sie auf Ihre körperlichen und emotionalen Bedürfnisse.
- Hilfe suchen: Scheuen Sie sich nicht, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn Sie sich überfordert fühlen.

Zuversicht ist wie ein Muskel, er muss trainiert werden! Es erfordert Übung und Geduld, aber die Belohnungen sind unermesslich. In schweren Zeiten ist Zuversicht unser Anker, der uns Stabilität und Hoffnung gibt. Sie ist das Licht, das uns den Weg aus der Dunkelheit weist.

„Denn du bist meine Hoffnung, Herr, HERR, mein Gott, meine Zuversicht von meiner Jugend an“ (Psalm 71,5)

Manfred Meyer (Redaktionsleiter)

Gelebte Zuversicht – Bahnmissionsmission Dortmund

Kirche ist mehr als Gottesdienste und Gemeindegemeinschaft. In vielen sozialen Hilfsangeboten finden sich oftmals auch die christlichen Kirchen als Träger und/oder Förderer. Diese Vielfalt und das Engagement überrascht vielfach und ist den meisten Menschen nicht bekannt. Aus diesem Grund möchten wir im Rahmen des Briefs der Gemeinden diese Dortmunder Einrichtungen vorstellen. Den Anfang macht die Bahnmissionsmission Dortmund.



Foto: Privat

Die Bahnmissionsmission Dortmund

Die Bahnmissionsmission ist eine christliche Hilfsorganisation mit kostenlosen Anlaufstellen auf 105 Bahnhöfen in Deutschland mit einer über 135-jährigen Geschichte. Die erste evangelische Bahnmissionsmission wurde 1894 in Berlin durch den Pfarrer Johannes Burckhardt am heutigen Ostbahnhof gegründet. Die erste katholische Bahnmissionsmission gründete Ellen Ammann 1897 in München. Ihre Ursprünge reichen in die Zeit der Industrialisierung zurück, um junge Frauen, die in den Städten oft schutzlos waren, vor Ausbeutung zu bewahren. Auch heute ist das Grundprinzip der Bahnmissionsmission dasselbe geblieben: Menschen in akuten Notlagen, die am Bahnhof stranden, Orientierung, Hilfe und Schutz zu bieten. In Dortmund feiert die Bahnmissionsmission in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen.

1. Wandel durch die Geschichte

Die Bahnmissionsmissionen haben über die Jahrzehnte hinweg immer auf gesellschaftliche Herausforderungen reagiert: Nach den Weltkriegen unterstützten sie Kriegsversehrte und Rückkehrer, in den 1950er- und 60er-Jahren begleiteten sie Gastarbeiterfamilien. In jüngerer Zeit stellten sie sich der Herausforderung der Flüchtlingshilfe, insbesondere im Ukrainekrieg, und der Versorgung Bedürftiger während der Corona-Pandemie. Dabei zeigte sich stets ihre Flexibilität: Beispielsweise wurde während

der Pandemie die Hilfeleistung spontan durch eine Lebensmittelausgabe am Fenster organisiert.

2. Aktuelle Aufgaben und Zielgruppen

Die Bahnmissionsmission Dortmund versteht sich heute als Anlaufstelle für alle Menschen in Not, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Lebenslage. Dabei reicht das Spektrum der Hilfesuchenden von Obdachlosen über Menschen mit psychischen Erkrankungen bis hin zu einsamen oder überforderten Personen. Auch ganz banale Fragen, wie nach der nächsten Toilette oder dem Weg zum Aufzug, werden geduldig beantwortet. In ihrer Rolle agiert die Mission als Bindeglied zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen am Bahnhof – Reisenden, Sicherheitsdiensten, Passanten oder auch Menschen, die dort dauerhaft leben.

Zentrales Anliegen ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen sollen motiviert werden, ihren Alltag zu strukturieren und kleine Schritte in Richtung Selbstständigkeit zu gehen. Tagesstrukturen wie regelmäßige Besuche oder feste Essenszeiten sind für viele essenziell, besonders für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

3. Seelsorge auf Augenhöhe

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit ist die Seelsorge – verstanden als „Sorge um die Seele eines Menschen“, nicht im theologischen Sinne. Die Gespräche erfolgen auf Augenhöhe, oft mit Ehrenamtlichen, und ohne institutionellen Druck. Die Mission strebt keine tiefgehende Therapie an, sondern will in erster Linie Zuhören, Ermutigen und Präsenz zeigen. Dabei wird der persönliche Kontakt als besonders wirkungsvoll erlebt, weil er niedrigschwellig ist und Vertrauen schafft.

4. Struktur und Organisation

In Dortmund arbeiten derzeit rund 55 Ehrenamtliche in drei Schichten à drei Stunden täglich – auch an Wochenenden und Feiertagen. Die Organisation wird nur von zwei hauptamtlichen Kräften geleitet. Die drei-Stunden-Schichten entstanden während der Corona-Pandemie und ermöglichen eine höhere Flexibilität, insbesondere für berufstätige Helfende.

Die Einsätze finden sowohl in den Räumlichkeiten der Bahnmissionsmission als auch direkt im Bahnhofsbereich statt („Fahrdienst“). Dabei tragen die Helfer und Helferinnen blaue Westen, die sie für alle erkennbar machen und oft zu spontanen Ansprachen führen – auch durch Polizei oder Sicherheitsdienste, wenn es um Menschen in auf-

fälligen Situationen geht. Nachwuchsprobleme gibt es in Dortmund keine, dieser ehrenamtliche Dienst ist sehr gefragt.

5. Herausforderungen und gesellschaftliche Problemlagen

Ein zentrales Problem ist die zunehmende Multiproblemlage vieler Hilfesuchender: Wohnungslose sind häufig gleichzeitig suchtkrank, psychisch erkrankt, traumatisiert und überschuldet. Für diese Menschen gibt es kaum adäquate Hilfseinrichtungen, da viele nur auf einzelne Problemlagen spezialisiert sind. Einrichtungen lehnen oft Menschen ab, da sie nicht „wohnfähig“ seien – ein Begriff, den die Interviewten kritisch sehen. Sie plädieren für das Konzept Housing First, bei dem zuerst Wohnraum bereitgestellt wird, um darauf aufbauend weitere Probleme anzugehen.

Eine besonders belastende Entwicklung sei die gestiegene Zahl von Menschen mit schweren psychischen Störungen, insbesondere seit Corona. Die Pandemie habe zu Versorgungslücken geführt: viele verloren ihre medikamentöse oder psychotherapeutische Betreuung, was teilweise zur Selbstmedikation führte. Gleichzeitig nahm die Zahl der Therapieplätze nicht im gleichen Maße zu, wodurch sich der Druck auf Einrichtungen wie die Bahnmissionsmission weiter erhöht hat.

Auch das gesellschaftliche Bild von Wohnungslosigkeit ist Thema im Interview. Die Interviewpartnerinnen betonen, dass Obdachlosigkeit heute jeden treffen kann – durch Krankheit, Jobverlust oder häusliche Gewalt. „Wir wollen mit dem Vorurteil aufräumen, dass Wohnungslose selbst schuld oder grundsätzlich asozial seien.“

6. Haltung und Werte

Die Arbeit der Bahnmissionsmission ist christlich geprägt, doch Missionierung findet nicht statt. Vielmehr steht die christliche Nächstenliebe als praktischer Leitwert im Mittelpunkt. Es geht darum, Menschen in schwierigen Momenten mit Respekt zu begegnen und ihren Aufenthalt bei der Mission so menschlich wie möglich zu gestalten. Man könne nicht die ganze Welt retten – aber den Moment eines Menschen etwas heller machen.

Fazit:

Die Bahnmissionsmission Dortmund ist ein Ort der Menschlichkeit, der sich durch Flexibilität, niedrigschwellige Hilfe und großes ehrenamtliches Engagement auszeichnet. Ihre Arbeit ist ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und zeigt, wie wichtig pragmatische, mitfühlende Unterstützung in Krisensituationen ist.

Bahnmissionsmission Dortmund

Hauptbahnhof Dortmund Gleis 2 – 5
hauptamtliche Mitarbeiterinnen Swetlana Berg
und Christina Wittler unterstützt von ca. 55 ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen

Wenn Sie die Arbeit der Bahnmissionsmission unterstützen möchten:

Diakonisches Werk Dortmund
DE90 4405 0199 0001 7777 77

Verwendungszweck: Spende Bahnmissionsmission

Interview: Manfred Meyer und Marita Eichhorn



Foto: Privat

Hoffnung und Zuversicht im Heiligen Jahr 2025



Vielleicht haben Sie es am letzten Heiligen Abend auch im Fernsehen gesehen, wie unser verstorbener Papst Franziskus im Rollstuhl sitzend mit aller Kraft die Heilige Pforte im Petersdom aufdrückt, um das Heilige Jahr 2025 zu eröffnen. Alle 25 Jahre nur ist diese Pforte in der Regel geöffnet. Dazwischen gab es vereinzelt auch außerordentliche Heilige Jahre, zuletzt das von Papst Franziskus ausgerufenen Heilige Jahr der Barmherzigkeit 2016. Das aktuelle Heilige Jahr steht unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“. Damit wird ein Thema aufgegriffen, das dem verstorbenen Papst in unserer durch Krieg, Egoismus und Ausbeutung gequälten Welt besonders am Herzen lag. Hoffnung und Zuversicht gehören zusammen. Sie sind eng aufeinander bezogen. Für Christinnen und Christen ist der Grund der Hoffnung die Auferstehung Jesu. Weil er von den Toten auferweckt worden ist, dürfen wir hoffen, dass der Tod auch für uns nicht das Letzte ist und niemand von uns tiefer fallen kann als in Gottes Hand. Diese Hoffnung aber kann Menschen die Zuversicht geben, dass es sich lohnt, sich schon jetzt einzusetzen für eine bessere Welt. Die geöffnete Pforte des Petersdoms kann als Zeichen der Zuversicht gesehen werden. Daneben gibt es Heilige Pforten an den drei anderen großen Papstbasiliken in Rom: St.

Johannes im Lateran, Santa Maria Maggiore und St. Paul vor den Mauern. Die Heiligen Pforten dort wurden jeweils von einem Kardinal im Auftrag des Papstes geöffnet. Eine fünfte Heilige Pforte war dem Papst aber so wichtig, dass er sie selbst geöffnet hat: im römischen Gefängnis Rebibbia. Die geöffnete Tür soll für die Gefangenen ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht sein und ihnen mit Blick auf die Zukunft neuen Lebensmut schenken. Geöffnete Türen haben uns gerade heute noch viel zu sagen. Die Evangelien berichten davon, dass der auferstandene Christus durch verschlossene Türen gegangen ist, als er seinen Jüngerinnen und Jüngern erschien. Verriegelte Türen, geschlossene Grenzen, Sperren und Mauern zwischen Menschen sind für Christinnen und Christen kein Mittel der Wahl.

Bei den Friedensgebeten in Leipzig im Jahr 1989 wurde häufig ein Lied aus Taizé gesungen: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht, auf dich vertraue ich und fürchte mich nicht.“ Aus den Friedensgebeten erwuchsen die Montagsdemonstrationen, die eine Mauer und eine Grenze mitten durch unser Land zu Fall brachten. Zu solcher Hoffnung und Zuversicht wollte Papst Franziskus im Heiligen Jahr 2025 aufrufen.

Ulrich Freudenreich



Foto: petersdom_heilige_pforte_by_dnalor_01_cc-by-sa3.0_wikimedia_commons_pfarbrieftservice_0-1452x2048



Bild: 17-03-24_nur-die-gute_by_Konstanze_Ebel_pfarbrieftservice

Anzeige

Friedhofsgärtnerei
Ralf Schmitz
 Schmerkottenstr. 18
 44287 Dortmund
 Tel.: 0231 / 445723
 Fax: 0231 / 4754677

Dr. Frank Frese über Zuversicht

Kurzfassung eines Gesprächs mit dem Brief der Gemeinden

Dr. Frank Frese ist ein langjähriger, sehr guter Freund und war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand vor zwei Monaten Leiter des Geschäftsbereichs Wohnen und Assistenz der Stephanus-Stiftung in Berlin. Dr. Frese hat sein Berufsleben der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung gewidmet und auch seine Dissertation über die ethischen Grundlagen und die Motivation der an der Hilfe für Menschen mit Behinderung beteiligten Personen geschrieben. Das Thema Zuversicht ist sehr nah auch mit seiner Arbeit verbunden.

Dieter Michel:

Wir sprechen hier und heute ja über das Thema Zuversicht. Ich hatte da sofort an Dich gedacht, weil ich Deine Arbeit kenne und mich erinnert habe, dass Du mir vor über 30 Jahren – ich glaube, das war in Deiner ersten Stelle nach dem Studium – von einem wichtigen Leitgedanken in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen erzählt hattest, den ich sehr wichtig fand: "Einmal am Tag lachen ist Pflicht". Das hat auch viel mit Zuversicht zu tun, vermute ich.



Frank Frese:

Für mich ist Zuversicht eine grundlegende Voraussetzung für jede Form von gelingender zwischenmenschlicher Interaktion. In pädagogischen, sozialen und pflegerischen Kontexten bildet sie eine Art inneres Fundament: Erzieherinnen und Erzieher, etwa im Kindergarten, gehen mit der Zuversicht auf Kinder zu, dass Entwicklung möglich ist, dass Fähigkeiten wachsen können. Aber auch in

der Palliativversorgung handelt das medizinische Personal in der Zuversicht, Menschen trotz schwieriger Prognosen Lebensqualität zu ermöglichen. Diese Haltung ist nicht abhängig vom Erfolg im klassischen Sinn, sondern davon, sich grundsätzlich dem Menschen und seiner Situation zuwenden zu wollen.

Das Beispiel, das Du erwähnt hast, stammt tatsächlich aus meiner eigenen Erfahrung: Peter Skutter, ein Lehrer in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie in den 1980er Jahren, formulierte das einmal als Prinzip: Einmal am Tag lachen

ist Pflicht. In einer Umgebung, die durch schwere Erkrankungen und schwierige Lebensverhältnisse geprägt war, versuchte er, Lebensfreude bewusst zu fördern – getragen von der Überzeugung, dass selbst unter belastenden Umständen positive Erfahrungen möglich sind.

In unserem Vorgespräch hattest Du zusätzlich den Begriff Hoffnung erwähnt und eine Art Abgrenzung vom Begriff Zuversicht angesprochen: Du hattest Zuversicht als eine Haltung beschrieben, die auch auf eigenen Erfahrungen beruht – auf der Kenntnis, ähnliche Situationen bereits bewältigt zu haben. Hoffnung hingegen, so deine Überlegung, sei weniger an Erfahrung gebunden und sie könne es auch dann geben, wenn die Erfolgsaussichten eher unsicher bis gar nicht gut seien. Das findet ja auch Ausdruck in dem Sprichwort: "Die Hoffnung stirbt zuletzt."

Ich sehe Hoffnung auch als eine anthropologische Konstante, die unabhängig von äußeren Bedingungen im Menschen verankert ist, ganz egal aus welchem Kulturkreis und wo jemand herkommt. Sie richtet sich auf ein gutes, besseres oder wenigstens erträgliches zukünftiges Geschehen – selbst wenn die aktuelle Realität wenig Anlass dazu bietet. Das braucht es ja an ganz vielen Stellen. Da fallen natürlich schnell Beispiele ein, aktuell im Zusammenhang mit Kriegssituationen, bei denen Menschen mit Tod oder Verfolgung in ihrem Heimatland konfrontiert sind und sich auf einen langen, strapaziösen Weg aus einer verzweifelten Situation machen.

Aber man kann auch näher liegende Beispiele hier im Ruhrgebiet finden, wie etwa den Fussball: Der VfL Bochum hat auch noch Hoffnung, ob die begründet ist, das ist offen. Ob der einzelne Spieler da jeweils mit Zuversicht in ein Spiel reingeht, ist fraglich, aber nachdem sie den FC Bayern neulich besiegt haben, ist die Hoffnung vielleicht sogar wieder in Zuversicht übergegangen. Ja, und die Dortmunder hoffen jetzt und sind zuversichtlich, dass sie vielleicht doch noch internationalen Fussball erreichen. Ist nicht auch mehr so weit weg, auch wenn es ja lange nicht so aussah.

Zuversicht hingegen ist stärker begründet: Sie entsteht aus Wissen, Kompetenz, Vertrauen in sich selbst oder in andere.

Das Thema Vertrauen spielt da auch eine zentrale Rolle. Ohne Vertrauen kann sich Zuversicht kaum entwickeln. Es geht sowohl um Selbstvertrauen als auch um das Vertrauen in Mitmenschen oder in eine höhere Instanz. Du hattest in diesem Zusammenhang schon einmal den letzten Satz aus dem Matthäusevangelium erwähnt: "Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt." Dieser Satz verleiht Gläubigen natürlich Zuversicht, weil Jesus hier Begleitung und Unterstützung an allen Tagen verspricht.

Auch im Alltag lässt sich beobachten, wie Vertrauen und Zuversicht zusammenwirken: Vertrauen in das Können von Fachkräften etwa ermöglicht Patienten, sich auf eine Behandlung einzulassen. Selbstvertrauen befähigt Menschen, neue Herausforderungen anzugehen. Vertrauen in ein größeres Ganzes kann helfen, auch in Krisenzeiten handlungsfähig zu bleiben.

Dieter Michel:

Als historisches Beispiel für das Zusammenwirken von Gottvertrauen, Selbstvertrauen, Hoffnung und Zuversicht fällt mir da auch Christian Führer ein, der ehemalige Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche, der in einem Interview die friedliche Revolution 1989 in der DDR als ein Wunder biblischen Ausmaßes bezeichnete. Stasi-Mitarbeiter hatten, so Führer, im Vorfeld des Friedenszugs am 9. Oktober 1989 gesagt: "Ihr glaubt doch nicht, dass Ihr mit Euren Kerzen und Euren Gebeten etwas bewegen könnt?"

Frank Frese:

Solche Vorgänge erinnern an biblische Erzählungen, insbesondere an die Geschichte des Auszugs Israels aus Ägypten. Die Hoffnung auf das gelobte Land gab dem Volk Orientierung, doch erst die Zuversicht – gespeist durch das Vertrauen auf Gott – ermöglichte das tatsächliche Aufbrechen und Durchhalten in der Wüste. Die Episode am Schilfmeer etwa wird oft als Wunder beschrieben. Auch wenn sich bestimmte Aspekte naturwissenschaftlich erklären ließen, liegt die Besonderheit darin, dass das Ereignis im entscheidenden Moment geschah und dadurch Rettung ermöglichte.

Diese Verknüpfung von Hoffnung und Zuversicht zeigt sich bis heute in vielen Lebensbereichen. Menschen, die auf der Flucht sind oder unter schwierigen Bedingungen leben, bewältigen enorme Anstrengungen, weil sie an eine bessere Zukunft glauben. Kinder, die lange Schul-

wege auf sich nehmen, tun dies aus der Zuversicht heraus, dass Bildung neue Möglichkeiten eröffnet. Hoffnung weist auf das Ziel – Zuversicht befähigt zum nächsten Schritt.

Du hast auch das Beispiel von Maximilian Kolbe erwähnt, der im Konzentrationslager Auschwitz freiwillig sein Leben für einen anderen Gefangenen gab. Eine Handlung, die für den Geretteten vermutlich vollkommen unerwartet kam und die zeigt, wie selbst in extrem ausweglosen Situationen Zuversicht und Hoffnung nicht verloren gehen müssen.

In diesem Zusammenhang denke ich auch an Dietrich Bonhoeffer. In seiner Haft schrieb er das bekannte Gedicht: "Von guten Mächten wunderbar geborgen" – ein Ausdruck von Hoffnung und Zuversicht in allerschwierigsten und dunkelsten Stunden. Das bewundern wir ja nicht zu Unrecht und preisen diese Menschen, die zu so etwas fähig waren.

Zusammengefasst erscheint mir Zuversicht nicht als naiver, unreflektierter Optimismus, sondern als realistische, tragfähige Haltung, die auf Erfahrung, Vertrauen und der bewussten Entscheidung zum Handeln – und bei Christen auf dem Vertrauen auf Gottes Hilfe – beruht.

„Schau auf das, was du noch hast und nicht auf das, was du verloren hast. Nutze und tue das, was du noch kannst. Also Schau auf das, was du noch hast und nicht auf das, was du verloren hast. Nutze und tue das, was du noch kannst.“
(Alexandra Wagner)

Igal Behm über Zuversicht

Kurzfassung eines Gesprächs mit dem Brief der Gemeinden

Über das Thema Zuversicht konnte ich auch mit einem jüdischen Freund sprechen, Igal Behm, der von 2006 bis 2008 Kantor bei der jüdischen Gemeinde in Bochum war, und der seitdem wieder bei seiner Familie in Israel lebt und arbeitet.

Dieter:

Zuversicht scheint mir etwas zu sein, das irgendwie zwischen Vertrauen und Hoffnung angesiedelt ist. Wie siehst Du das?



Foto: Dieter Michel

Igal:

Vertrauen und Hoffnung, das sind zwei Worte, die man sehr gut in Verbindung bringen kann. Vertrauen und Hoffnung bauen auf einen Glauben. Du vertraust G-tt und Du hoffst, es wird besser. Diese zwei Begriffe sind eigentlich ein Teil vom Glauben. Die jüdische Ansicht basiert auf dem Glauben an G-tt und dem Glauben, dass G-tt nicht nur etwas irgendwo da oben ist und keine Beziehung zu unserem Leben hat. Im Gegenteil: Im Talmud steht geschrieben, dass kein Blatt vom Baum fällt, ohne dass ein Engel ihm das gesagt hat. Im Tehilim (Buch der

Psalmen) steht geschrieben, der Blitz und das Unwetter erfüllt G-ttes Willen. Das ist Psalm 148, in dem es heißt: „Lobt ihn, Blitze, Hagel, Schnee und Nebel, Du Sturmwind, der Du G-ttes Befehle ausführst!“

Wir glauben also, dass G-tt Einfluss auf alles hat. Wir haben eine Wahl in unserem Leben, wir können wählen, seinen Weg zu gehen oder einen anderen. Darum geht es in der ganzen Torah. Ich spreche zwar jetzt über das Judentum, aber die zehn Gebote gelten eigentlich für die ganze Welt. Bei allen Geboten geht es darum, dass Du den richtigen Weg gehst. Und wenn Du den richtigen Weg gehst, dann gehst Du mit G-tt.

Da geht es erst einmal um die Beziehung zwischen den Menschen – sei gut zu anderen. An Jom Kippur (dem Versöhnungstag) werden zwar unsere Sünden erlassen, aber wenn etwas zwischen Dir und einem anderen Menschen steht, musst Du um Entschuldigung bitten. Wenn etwas zwischen G-tt und Dir selbst steht – das verzeiht er. Wenn Du aber jemand anderem etwas angetan hast, dann musst Du den um Verzeihung bitten. Und es gibt auch so eine Regel, Du musst den anderen dreimal um Verzeihung bitten. Wenn er dreimal nicht verzeiht, dann ist es seine Sache, weil man auch verzeihen können muss.

Aber dieses Vertrauen haben diejenigen, die glauben. Wir wissen, dass G-tt einen Plan hat, wir wissen das, aber wir sehen das nicht. Aber wir wissen, dass es in Richtung auf eine bessere Lösung geht, auch wenn jetzt zur Zeit alles so schlecht und dunkel ist. Aber wir glauben, dass es ein Ziel gibt. (Das betrifft auch) Dein Leben, dein Vertrauen, deine Ansichten, Dein Leben,

deine Realität, wie Du mit Deinen Probleme umgehst.

Das kann man auch sehen zum Beispiel in Israel im Vergleich zwischen den Eltern von gefallenen Soldaten, denen, die religiös sind und denen, die nicht religiös sind. Jeder leidet natürlich, jeder hat einen Schmerz, der nicht weg geht. Aber man akzeptiert es anders, wenn man einen Glauben hat in die Ewigkeit, dass unser Leben ein Teil von etwas Ewigem ist. Dann siehst Du nicht nur diese 80 oder 90 Jahre, sondern mehr als das. Dann ist das Leben etwas ganz anderes. Und da steht die ganze Stärke von Glauben und Vertrauen, dass Du mit G-tt bist und weißt, dass alles in deinem Leben von ihm regiert wird. Da dankst Du dann für alles, sogar für einen Parkplatz, den Du findest. Ja, also ich danke auch für einen Parkplatz, weil ich weiss, das ist jetzt nicht meine (Leistung gewesen).

Oder zum Beispiel auch Therapie, das, womit ich mich beschäftige. Ich sage immer, ich bin kein Therapeut. G-tt ist Therapeut, ich bin nur sein Instrument. Ein besseres oder schlechteres Instrument. Auch ein Arzt ist ein Instrument.

Im Talmud steht, dass die besten Ärzte in die Hölle (Gehinnom, ein Ort göttlicher Bestrafung) gehen: „Der Beste der Ärzte geht in die Hölle“ (Talmud Bavli, Kidduschin 82a). Das ist ein Spruch, den man eigentlich nicht verstehen kann. Warum sollen die besten Ärzte, Leute die Menschen retten, in die Hölle gehen? Warum? Weil, wenn er (selbst von sich) denkt, dass er ein so guter Arzt ist und G-tt nicht braucht weil er selbst heilt, dann ist sein Platz in der Hölle. Er erkennt nicht, dass Heilung letztlich

von G-tt kommt (siehe: Schemot/Exodus 15,26 – „Ich bin der Ewige, dein Arzt“).

Es ist die schlimmste Sache im Judentum, zu denken: meine Kräfte und meine Weisheit haben mir das alles ermöglicht. Dass Du denkst, dass Du etwas hast, nicht G-tt, sondern deine Kräfte. Das ist eigentlich die allerschlimmste Sünde im Judentum, denn Du musst wissen und verstehen, dass von dir gar nichts kommt (Stichwort vielleicht: Demut). Natürlich, Du lernst, Du gibst dir Mühe, aber am Ende liegt es dann in G-ttes Händen.

In unserem Leben kann man viele Beispiele sehen, dass Menschen zwar viel machen können, aber eigentlich nur etwas anstoßen, das in der Natur passiert – in unserem Glauben also letztendlich von G-tt bewirkt wird. Man kann zum Beispiel ein Samenkorn in die Erde pflanzen – das ist für einen Landwirt durchaus viel Arbeit und oft mühselig. Er bewirkt aber nicht, dass aus dem Samenkorn eine Pflanze wird. Das ist das Wunder des Lebens. Es passiert nur eben so häufig, dass wir das oft gar nicht mehr wahrnehmen. Wir vertrauen einfach darauf, dass es auch das nächste Mal wieder passieren wird.

Dieter:

Ja, ich habe auch mal den Spruch gehört: Ein kleines Kind kann eine Spinne zertreten, aber tausend Ärzte und Wissenschaftler können sie nicht wieder zusammensetzen.

Igal:

Ein Beispiel für sehr starkes G-tt-vertrauen findet sich im Buch Ijob (Hiob). Hiob ist ein frommer, wohlhabender und untadeliger Mann, aber Satan behauptet, Hiob diene

G-tt nur wegen seines Wohlstands. G-tt erlaubt daraufhin Satan, Hiob zu prüfen, indem ihm Besitz, Kinder und Gesundheit genommen werden. Trotzdem bleibt Hiob G-tt treu. Seine drei Freunde Elifas, Bildad und Zofar behaupten, dass Leid immer eine Folge von Schuld sei. Hiob widerspricht: Er besteht auf seiner Unschuld und ringt mit dem Sinn seines Leidens. G-tt antwortet Hiob – nicht direkt auf die Frage nach dem Leid, sondern mit der Darstellung seiner Schöpfung und Macht. Hiob erkennt seine Begrenztheit und beugt sich in Demut.

Hiob sagt an einer Stelle (Hiob 19, 25–27): „Denn ich weiß, mein Erlöser lebt, und als Letzter wird er über dem Staub stehen. Und nachdem meine Haut so zerschlagen ist – aus meinem Fleisch werde ich G-tt sehen.“ Die Formulierung „Aus meinem Fleisch“ bedeutet: In lebendigem Zustand. Hiob spricht diese Worte nicht aus triumphalem Glauben, sondern in Verzweiflung. Die Stelle drückt ein fast paradoxes Vertrauen aus: Auch wenn alles verloren ist – selbst die Haut – bleibt ihm die Hoffnung, dass G-tt sich ihm zuwendet.

Daraus spricht die Zuversicht, dass Hiob noch in seinem irdischen Leben eine Gerechtigkeit und Rechtfertigung von G-tt erfahren wird. Tatsächlich wird er letztendlich für seine Standhaftigkeit belohnt: Er erhält doppelten Besitz, bekommt neue Kinder und ein langes Leben.

Im Grunde genommen, wenn man sich das rational mit offenen Augen anguckt, ist es so, dass die meisten Menschen in dieser Welt die meiste Zeit leiden. Ab und zu gibt's eine tolle, schöne Sache, die uns als Erinnerung bleibt für das ganze Leben. Aber es sind sehr viele Leute in dieser Welt, die haben Krankheiten und

andere Probleme. Es steht sogar geschrieben im Talmud: Wenn Du 40 Tage keine Probleme hast, dann sei vorsichtig, denn es könnte das Ende bevorstehen.

Jeder, der hier sagen wir 40, 50, 60 Jahre gelebt hat, kann das wissen, denn jeder hat ja einen Blick auf sein Leben und sieht, wie es läuft. Meistens bringt das Leben Probleme, und man muss die Probleme lösen. Also was ist der Sinn von diesem Leben? Die Leiden bringen dich zum Nachdenken, um dich zu verbessern. Das steht alles in der Torah geschrieben, die Torah sagt alles. Es steht alles darin, was wir machen sollen, um in dieser Welt mehr oder weniger richtig zu leben. Und da kommen wir auf Deine Frage zurück. Wir glauben, wir vertrauen G-tt. Das gibt uns Kräfte, den ganzen Problemen zu widerstehen, die man mit sich und seinem Leben hat. Wir vertrauen, dass eine höhere Kraft mit uns ist.

Anmerkung der Redaktion: In diesem Text von Igal Behm ist der Begriff „G-tt“ nicht voll ausbuchstabiert, weil gläubige Juden sich an eine Anweisung der Torah (Devarim/Deuteronomium 12:3-4) halten, den Namen des Herrn nicht auszulöschen. Damit das auch nicht unabsichtlich passieren kann, werden die entsprechenden Wörter in geschriebenen oder gedruckten Texten nicht komplett ausbuchstabiert. Auch wenn es unterschiedliche Meinungen darüber gibt, ob das auch für andere Sprachen als Hebräisch gilt, stimmen alle darin überein, dass der Name nicht auf respektlose Weise behandelt werden darf. Respekt ist also ein weiterer Grund für diese Schreibweise.

Meine Vertretungsaufgabe im Pastoralverbund St. Ewaldi Zwischen Übergang und Aufbruch

Im vergangenen November erhielt ich einen Anruf von Generalvikar Michael Bredeck mit der Frage, ob ich mir vorstellen könnte, übergangsweise die Leitung der Pfarrei St. Ewaldi in Dortmund-Aplerbeck zu übernehmen. Ich habe relativ spontan zugesagt – auch, weil ich das als Ausdruck von Vertrauen verstanden habe. Mir war klar, dass es sich um eine herausfordernde Situation handelt, da mein Vorgänger krankheitsbedingt ausscheiden wollte und ein personeller Übergang bevorstand. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nicht im Detail, was auf mich zukommen würde, entschied mich aber dennoch, die Aufgabe anzunehmen.

Noch vor meinem offiziellen Beginn im Januar nahm ich erste Kontakte zum Pastoralteam und zum Pfarrgemeinderat auf. Gemeinsam mit der Beraterin aus dem Erzbistum Paderborn konnte ich mir ein erstes Bild von der Situation vor Ort machen. Dabei wurde mir rasch klar, dass es nicht nur um eine einfache Vertretung geht, sondern auch um das Bearbeiten bestehender Herausforderungen innerhalb der Gemeinde. In Gesprächen mit dem Pfarrgemeinderat und dem Pastoralteam erfuhr ich, wo Spannungen lagen und was in den kommenden Monaten angegangen werden musste. Mein Ziel war es von Anfang an, die Gemeinde so zu stabilisieren, dass ein künftiger Nachfolger im Sommer mit klaren Strukturen und möglichst wenigen Altlasten starten kann.

Bereits zu Beginn meines Dienstes wurde deutlich, dass die Aufgabe mehr Zeit und Energie erfordern würde als zunächst angenommen. Gleichzeitig erlebte ich die Gemeinde als sehr aktiv und vielfältig aufgestellt. Ich begegnete vielen engagierten Menschen, die mit Kreativität und Herzblut ihre jeweiligen Aufgaben wahrnehmen. Besonders beeindruckend ist für mich die Vielfalt in den Ortsteilen, die zum Pastoralverbund gehören. Diese Lebendigkeit gibt der Pfarrei eine besondere Ausstrahlung.

Parallel zur Arbeit vor Ort wurde mir bewusst, wie stark auch die übergeordneten Entwicklungen im Erzbistum Paderborn unsere Arbeit beeinflussen. Im Rahmen des aktuellen, kürzlich bekanntgegebenen Transformationsprozesses wird das Bistum in 25 große Seelsorgeräume gegliedert. Das heisst, Kirchengemeinden werden in den nächsten Jahren fusionieren müssen. Und wir müssen lernen, auch in den kommenden Jahren schon deutlich grösser zu denken.



Foto: Dieter Michel

Diese strukturelle Neuausrichtung betrifft auch unsere Gemeinde ganz konkret: Die anstehenden Gremienwahlen im Herbst stehen bereits unter neuen Vorzeichen. Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte werden künftig innerhalb eines Seelsorgeraums Verantwortung übernehmen müssen – eine erhebliche Umstellung im Vergleich zu bisherigen lokalen Strukturen. Die Rolle des Ehrenamts gewinnt dabei deutlich an Bedeutung, denn perspektivisch sollen Ehrenamtliche nicht nur mitarbeiten, sondern auch Leitungsverantwortung übernehmen. Auch wenn die Aufgabe sehr, sehr gross erscheint, werden diese aber auch die Chance haben, Weichen zu stellen und kreativ die Kirche von morgen mitzugestalten. Meine Aufgabe besteht deshalb auch darin, die Gemeinde über diese Entwicklungen zu informieren und geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die zukünftige Gremienarbeit zu gewinnen. Das ist herausfordernd, denn ich bin nur temporär in Aplerbeck präsent und kenne naturgemäß nur einen Teil der Gemeindemitglieder persönlich. Ich erlebe viele Menschen im Rahmen von Gottesdiensten, und etwas intensiver natürlich bei – da ich den Beerdigungsdienst mit übernommen habe – Be-

erdigungen und verschiedenen Veranstaltungen. Aber ein tieferes Kennenlernen bleibt in der Kürze der Zeit begrenzt. Umso mehr bin ich auf die Mithilfe des Pastoralteams und des Pfarrgemeinderats angewiesen, wenn es darum geht, potenzielle Engagierte zu identifizieren.

Ein weiteres Thema, das unsere Aufmerksamkeit in absehbarer Zeit fordern wird, ist der sogenannte Immobilienprozess. Dieser startet im kommenden Jahr auch in Aplerbeck. Ziel ist es, die Immobilien der Gemeinde mit den pastoralen Erfordernissen abzugleichen. Dabei geht es nicht nur um die Frage, welche Gebäude erhalten bleiben sollen, sondern vor allem um die inhaltliche Ausrichtung: Welche pastoralen und diakonalen Schwerpunkte wollen wir setzen? Was macht diesen Ort besonders? Und was braucht es an Räumen, um diese Schwerpunkte umzusetzen? Diese Fragen werden uns intensiv beschäftigen und in enger Abstimmung mit dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat bearbeitet werden müssen.

Im Hintergrund steht eine weitere Entwicklung, die mich nachdenklich stimmt: In den nächsten 15 Jahren wird ein erheblicher Teil des hauptamtlichen Personals im Bistum

wegfallen – sei es durch Ruhestand oder in der Folge der Umstrukturierung. Es wird niemand entlassen werden, aber es wird eine andere Priorisierung für die Arbeit der Beteiligten geben.

Gleichzeitig sinkt auch die Zahl der ehrenamtlich Engagierten, da viele von ihnen älter werden und in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Das bedeutet, dass wir Kirche künftig in deutlich größeren Dimensionen denken müssen – über den eigenen Kirchturm hinaus, oft sogar über Stadtteil- oder Stadtgrenzen hinweg.

Trotz all dieser Herausforderungen sehe ich auch Chancen. Gerade jetzt besteht die Möglichkeit, neue Wege zu gehen, kreative Lösungen zu finden und die Kirche von morgen mitzugestalten. Mir ist bewusst, dass ich nicht alle offenen Fragen in der kurzen Zeit meiner Vertretung beantworten kann. Aber ich hoffe, dass es mir gelingt, der Gemeinde in diesen Monaten Stabilität zu geben und gute Voraussetzungen für die Zeit danach zu schaffen.

Interview Pastor Vogt/Dieter Michel



dovoba.de

**Wir denken in Generationen,
nicht in Quartalen.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Unsere genossenschaftlichen Werte und unser Förderauftrag sind die denkbar beste Grundlage, nachhaltig zu handeln.

Nachhaltigkeit liegt praktisch in der Natur unseres Geschäftsmodells, kurzfristiges Profitdenken überlassen wir anderen. Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei uns in der Bank oder unter dovoba.de.

Glauben. Gemeinsam. Gestalten.

Umstrukturierung im Erzbistum Paderborn: Neue Wege für Kirche, Haupt- und Ehrenamt

GLAUBEN.
GEMEINSAM.
GESTALTEN.

„Unsere Aufgabe ist nicht der Selbsterhalt der Kirche, sondern die Verkündigung des Evangeliums, die gute Nachricht, dass Gott mit uns geht, gerade auch in den Zumutungen des Lebens, in der Brüchigkeit, auch in der Veränderung. Das ist unser Auftrag. Nicht nur für uns, sondern für die Menschen.“

Erzbischof Dr. Udo Markus Benz

Das Erzbistum Paderborn steht vor einem tiefgreifenden Umbruch. Mit dem Ziel, die Seelsorge in Zeiten schwindender Ressourcen zukunftsfähig zu gestalten, wurde eine umfassende Strukturreform angestoßen, die bereits in den kommenden Monaten spürbare Folgen für Pastoralverbände, Gremienarbeit und das kirchliche Leben vor Ort haben wird.

Zentraler Bestandteil dieser Reform ist die Bildung von sogenannten Seelsorgeräumen: Statt der bisherigen Vielzahl an Pastoralverbänden wird das gesamte Bistum künftig in 25 Seelsorgeräume gegliedert. Für eine Großstadt wie Dortmund bedeutet das konkret, dass vermutlich nur noch ein Seelsorgeraum bestehen wird (Dieser Seelsorgeraum wird aus ein bis drei Pfarreien gebildet). Die Umstrukturierung ist Teil einer langfristigen Vision bis zum Jahr 2040, soll jedoch bereits bis 2030 konkret umgesetzt werden.

Der Hintergrund ist vielschichtig: Es gibt einen deutlichen Rückgang der Mitgliederzahlen und der Bindung an Kirche. Sowohl das Hauptamtliche Personal wie auch das Ehrenamt wird drastisch zurückgehen. Die klassischen Gemeindestrukturen verlieren an Bedeutung, das Vertrauen in Kirche und der gesellschaftliche Wandel beschleunigen diesen Prozess. Die bisherigen kleinteiligen Strukturen mit ihren vielfältigen Gremien und Aufgabenfeldern lassen sich angesichts schrumpfender personeller wie finanzieller Ressourcen in Zukunft nicht mehr aufrechterhalten.

Die Fusionierungen der Pfarreien in den kommenden Jahren wirken sich auch auf die Gremienwahlen im Herbst 2025 aus: Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte werden in den nächsten Jahren verstärkt über die Grenzen der eigenen Pfarrei hinausdenken müssen. Was können wir als Pfarrei, als Pastoralverbund in einen Seelsorgeraum an Schwerpunkten einbringen? Wie wollen wir künftig Kirche vor Ort und im großen Raum leben? Eine besondere Aufgabe kommt dabei dem Pfarrgemeinderat zu (Zukünftig heißt er „Rat der Pfarrei“): Die gewählten Mitglieder tragen gemeinsam mit einem leitenden Pfarrer Verantwortung für die pastoralen und diakonischen Schwerpunkte. Dies markiert einen deutlichen Paradigmenwechsel hin zu einer stärker eh-

renamtlich getragenen Kirche, in der nicht mehr nur das hauptamtliche Personal den Ton angibt.

„Wir stehen vor der Aufgabe, unsere Strukturen zu verschlanken, zu bündeln und klar auszurichten – das ist notwendig und richtig. Gleichzeitig bleibt unser Ziel, möglichst nah bei möglichst vielen Menschen zu sein – dort, wo das Leben spielt. Diese Nähe ist für mich der entscheidende Dreh- und Angelpunkt. Wie sie vor Ort konkret wird, hängt von den jeweiligen Situationen, Bedürfnissen und Erfordernissen in den Seelsorgeräumen ab. Zukünftig investieren wir gezielt in die Förderung des Engagements Ehrenamtlicher sowie in den Einsatz und die Qualifizierung multiprofessioneller Teams, die diese Nähe lebendig gestalten sollen.“

Erzbischof Dr. Udo Markus Benz

Trotz aller Zentralisierungen ist klar: Kirche lebt von Gemeinschaft, vom Miteinander und vom persönlichen Bezug. Gerade für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind – etwa im Alter oder durch Krankheit – muss es weiterhin Angebote geben. Die Vision ist also nicht eine vollständige Aufgabe kirchlicher Präsenz, sondern eine konzentrierte Fokussierung auf „verlässliche Orte“, an denen kirchliches Leben auch künftig stattfinden kann.

Diese Umstrukturierungen betreffen jedoch nicht nur die Pastoral, sondern auch die Verwaltungsstruktur des Erzbistums. Die bisher existierenden Gemeindeverbände – im Ruhrgebiet, im Sauerland oder in Paderborn – werden aufgelöst und mit dem Generalvikariat zusammengelegt. Alle Verwaltungsaufgaben – sowohl für das Erzbistum im enge-

ren Sinne als auch für die Kirchengemeinden – werden künftig zentral durch das Erzbischöfliche Generalvikariat an unterschiedlichen Standorten organisiert. Auch für die zahlreichen Verwaltungsleitungen, die aktuell vor Ort tätig sind, bedeutet dies eine Neuorientierung: Es werden zwar keine Stellen gestrichen, aber Zuständigkeiten und Arbeitsfelder werden sich teils erheblich verändern.

Kirchliche Immobilien werden im Zuge dieser Reform ebenfalls auf den Prüfstand gestellt. Viele Gebäude z.B. hier in Dortmund stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als durch Migration und Aufbrüche zahlreiche neue Kirchen errichtet wurden. Heute sind sie häufig überdimensioniert oder nicht mehr angemessen nutzbar. Es ist absehbar, dass eine erhebliche Zahl an Kirchen geschlossen oder veräußert werden muss – allein in Dortmund ist von

mindestens 20 Kirchen die Rede. Für viele Gemeindemitglieder, die noch am Bau dieser Kirchen beteiligt waren, ist das ein schmerzhafter Einschnitt.

Doch trotz aller Herausforderungen ist das erklärte Ziel der Reform nicht eine Reduktion kirchlichen Lebens, sondern eine Neuorientierung im Sinne einer zukunftsfähigen Kirche. Besonders für junge Menschen, die heute nicht mehr in klassischen Gemeindestrukturen denken, sondern Glauben vor allem im Freundeskreis und in flexiblen Gemeinschaften leben, soll Kirche so gestaltet werden, dass sie auf ihre Lebenswirklichkeit eingeht. Die Territorialgemeinde verliert an Bedeutung – das kirchliche Leben wird mobiler, vernetzter, ortsunabhängiger.

In den kommenden Monaten werden Regionalkonferenzen stattfinden, bei denen die konkreten Ausgestaltungen der Seelsorgeräume, die verbleibenden kirchlichen Standorte sowie die Rolle ehrenamtlicher Akteure weiterentwickelt werden. Der Wandel ist im vollen Gange, und auch wenn er mit Verlusten und Umbrüchen verbunden ist, so birgt er doch die Chance, Kirche neu zu denken – für eine Zeit, in der sie nicht mehr selbstverständlich Volkskirche ist, aber dennoch für viele Menschen bedeutungsvoll bleiben kann.

Interview Pastor Vogt/Dieter Michel



Link zur Website über den Bistumsprozess beim Bistum Paderborn



Foto: Dieter Michel

„Wir können nicht stets und immer nur positiv denken und sein. Das Problem ist, wie wir mit dem Negativen umgehen.“

(Stefan Barth)

„Ein kleiner Funke reicht aus, um die Dunkelheit zu durchbrechen.“

Timo Ertel

„80 Jahre Frieden in Aplerbeck“

Am Samstag, dem 12. April 2025, fand auf dem Aplerbecker Marktplatz eine gut besuchte Gedenk- und Friedensfeier statt. Vor 80 Jahren hatten am Aplerbecker Rathaus und am Turm der Kirche an der Märtnstraße weiße Fahnen bzw. ein Bettuch den anrückenden Amerikanern verkündet, dass der Stadtteil Frieden und kein weiteres Blutvergießen wollte.

Es gab u. a. verschiedene Wortbeiträge, vielfältige musikalische Beiträge und eine „Tanzperformance zum Thema Frieden.“ Mich beeindruckte z. B. der Bericht eines Schülers des Gymnasiums an der Schweizer Allee von einer Fahrt nach Auschwitz. Gut war die Aktion, alle Stolpersteine im Stadtbezirk zu putzen und so wieder deutlich hervorzuheben. Und ich fand das ökumenische Friedensgebet sehr gut. Pfarrer Biederbeck und Pastor Welchering hatten es gemeinsam vorbereitet, aber Pastor

Welchering musste wegen einer starken Erkältung kurzfristig absagen. In der Einleitung hatte Pfarrer Biederbeck auf ein starkes Zeichen von Ökumene hingewiesen: im Turm unserer Sölde St. Marien-Kirche ist eine der Glocken Dietrich Bonhoeffer gewidmet. Der Theologe war Mitglied der „Bekennenden Kirche“ und kurz vor Kriegsende hingerichtet worden. Sein Lied „Von guten Mächten treu und still umgeben ...“ hat uns und vielen anderen in der Ökumene schon oft Trost und Zuversicht gegeben. Leider konnte ich das gemeinsame Singen zum Ende der Veranstaltung nicht mehr miterleben, aber mir ist sehr bewusst, wie dankbar wir für 80 Jahre Frieden sein können. Hoffen wir und beten darum, dass bald auch in den heutigen Kriegsgebieten Frieden einziehen möge.

Maria Tatus

Schlafsäcke fürs Gasthaus

Ich wohne Rosenstr. 63 in den seniorengerechten Wohnungen am Rosenheim in Sölde. Ein Café gibt es auch im Haus. Da treffen wir uns und haben viel zu erzählen. Zu Geburtstagen gibt es dann auch mal eine Runde und man gratuliert mit einer Kleinigkeit.

Aber wir alten Leute haben ja alles und da hatte ich eine Idee, denn schon viele Jahre sammeln und spenden das **Senioren-Café** und die Caritas der **St.-Marien-Gemeinde**

zu Weihnachten für das Gasthaus.

Und jetzt stellen wir zu den Geburtstagen eine Spardose auf den Tisch, und wer will, wirft da etwas rein. Darum hatte ich auch meine Kinder gebeten, mir zum 90. Geburtstag etwas in die Spardose zu geben.

Es haben schon viele mitgemacht. So hatten wir Ende Januar **1.400.- Euro** und konnten den Betrag an das Gasthaus zum Kauf von Schlafsäcken für Obdachlose überweisen. Da kam auch schnell ein „Dankeschön“.



Wer will, kann nun immer bei einer Feier im Café vom Rosenheim eine Spardose aufstellen.

Adelheid Austermann

Tägliche Gabe für Bedürftige

Während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros St. Ewaldi in der Egbertstrasse 15 können sich bedürftige Menschen einmal wöchentlich eine Flasche Wasser, eine Tafel Schokolade und 1 EURO abholen. Dieses Angebot wurde von Pfarrer Hojenski initiiert und existiert seit zwei Jahren. Es wird gerne angenommen. Wöchentlich holen sich zwischen 25 und 30 Personen diese Gabe ab.

Manfred Meyer



Sammlung für die Kana Suppenküche

Seit vielen Jahren schon hat Lichten-dorf eine sehr nette Dame, die sich um die Sammlung für die Kana Suppenküche bemüht.

Einmal im Monat kümmert sie sich darum, dass ein Körbchen aufgestellt wird, macht Werbung und leitet die Spenden dann an die Pfarrei weiter. Auf diese Weise erhält die caritative Einrichtung in jedem Jahr eine erkleckliche Summe, um für Essen der Obdachlosen in unserer Stadt zu sorgen.

Wir hoffen, dass unsere Traudel das noch viele Jahre tun kann und bitten immer wieder, dass sich auch andere einbringen, um sie ein wenig zu entlasten.

Hier ist sicherlich der Platz, um ihr ein besonderes Dankeschön für ihr Engagement zuzusagen.

Jutta Braun

Caritaskonferenz St. Marien Sölde sagt „Danke“

Wieder möchten wir uns bei allen bedanken, die in den letzten Monaten eine Spende an uns übergeben haben. Vielfältig konnten wir so einen Betrag weitergeben an Bedürftige und an verschiedene Stellen wie „Kana – Suppenküche“, „Gasthaus statt Bank“, Frühstück beim „Bruder-Jordan-Treff“ und an unseren ökumenischen Jugendtreff. Zu Geburtstagen und vor Weihnachten besuchen wir unsere älteren Gemeindemitglieder mit einem kleinen Geschenk.

Eine „Extra-Aktion“ ist seit einigen Jahren am Caritas-Sonntag im Februar und im September die Sammlung von Konservendosen mit Fertigge-

richten für die St. Josefs-Gemeinde in der Dortmunder Nordstadt. Die Schürener und wir Sölde sammeln, und die Aplerbecker transportieren die Dosen mit dem Caritas-Mobil in die Nordstadt, wo die Konserven mit Dankbarkeit angenommen werden. Dank einer großen Einzelspende konnten wir im Februar besonders viele Dosen abgeben. Danke an alle. Pfarrer Michael Vogt, der vorübergehende Leiter unserer Pfarrei, wird am Donnerstag, 26.06., um 14.30 Uhr in unserer Kirche einen Gottesdienst für uns und unsere Älteren feiern. In dem Gottesdienst kann das Sakrament der Krankensalbung oder ein besonderer Segen empfangen wer-

den. Zu diesem Gottesdienst möchten wir die ganze Pfarrei einladen. Im Anschluss wird es eine kleine Bewirtung in unserem Gemeindehaus geben. Wir danken Herrn Pfarrer Vogt für seine Bereitschaft, diesen Gottesdienst mit uns zu feiern und auch für seine Teilnahme an unserer Jahreshauptversammlung im Februar.

Am 1. Januar haben wir am Gottesdienst zur Verabschiedung von Pfarrer Hojenski teilgenommen und ihm beim anschließenden Empfang gedankt und alles Gute für die Zukunft gewünscht.

Maria Tatus

Dosensammlung



Ein Teil der Caritas-Dosensammlung im Februar in Sölde und Schüren für die Essensausgabe der Pfarrei Hl-Dreikönige in der Nordstadt.

Andrea Lidtke

Bericht über das Essen mit Gästen



Foto: Privat

Die Gäste kommen aus verschiedenen Lebensbereichen und Altersgruppen, was zu einer sehr lebendigen und abwechslungsreichen Stimmung führt. Besonders erfreulich ist, dass viele auch Stammgäste sind. Es herrscht eine herzliche Atmosphäre, die von der netten Stimmung und der Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, geprägt ist.

Was angeboten wird, ist gut ausgewählt und kommt bei den Gästen sehr gut an. Zum Abschluss gibt es jeweils noch Kaffee und Kuchen, den „Kuchendamen“ schon seit über 20 Jahren lecker backen und spenden. Was übrig bleibt, darf auch gern mitgenommen werden. Das Ambiente wird durch hübsche zu jeder Jahreszeit passende Dekorationen ergänzt, die auch gespendet werden und eine einladende und gemütliche Atmosphäre schaffen. Die Veranstaltung ist ein großer Erfolg und wird von den Gästen sehr geschätzt. Die gute Stimmung, die abwechslungsreichen Gerichte und das freundliche Miteinander machen das Event zu einem festen Bestandteil der Gemeinde in Dortmund-Aplerbeck.

für das Team
Jutta Braun

Seit dem 1. April 2023 gib es in Aplerbeck regelmäßig ein gemeinsames Essen mit Gästen. Nachdem die Aktion der Kolpingfamilie und dem Wohnungslosencafé durch die Corona- Pandemie ausgesetzt werden musste, fand sich ein neues Team zusammen. Zwischenzeitlich hat es sich zu einer beliebten Veranstaltung entwickelt. Alle zwei Monate kommen ca. 60 Gäste, um gemeinsam zu essen, zu plaudern und eine gute Zeit zu verbringen. Die Gäste, die dieses Angebot meist regelmäßig nutzen, sind Obdachlose oder anderweitig bedürftige Menschen, die im Gasthaus angemeldet und dem Pfarrbüro bekannt sind. Sie erhalten die Karten im Pfarrbüro der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund oder über das Gasthaus in Dortmund.

Ein Team von engagierten Menschen aller Altersstufen arbeitet gemeinsam an der Vorbereitung und Durchführung des Essens. Natürlich gibt es außer Arbeit auch viel zu reden und zu lachen.

Vorbereitungen für das Essen beginnen mit der Planung der Gerichte, die immer frisch gekocht werden und abwechslungsreich sind. Die Auswahl der Speisen erfolgt mit Bedacht, sodass für alle Geschmäcker etwas dabei ist.



Foto: Privat

„Zuversicht ist Einsicht auf Aussicht.“

(Ernst Ferstl)

Begegnung VorOrt bringt viel in Bewegung



Foto: Privat

Plaudern am Markt mit Seniorenbeirätin Jutta Fuchs im November

Von den Seniorenbeiräten gefordert, von der Stadt Dortmund gefördert und von den Wohlfahrtsverbänden eingesetzt – Begegnung VorOrt hat in jedem Stadtbezirk eine(n) Mitarbeiter*in zur Unterstützung der Begegnungs- und Senior*innenarbeit.

Für den Stadtbezirk Aplerbeck ist Viola Dreßler zuständig. Die studierte Rehabilitationspädagogin von der Caritas Dortmund hat in den letzten



Foto: Privat

Viola Dreßler

Jahren viel in Bewegung gesetzt. Eine Fotoausstellung über die Erfahrungen einiger Senior*innen in der Coronakrise, ein monatliches Kinoangebot, eine Strickgruppe, ein Lesecafé und der Selbstbehauptungskurs für Senior*innen, der erst bei uns im Gemeindehaus St. Ewaldi und zuletzt in einer Begegnungsstätte in Sölde stattgefunden hat. Begegnung VorOrt arbeitet trägerübergreifend und erweitert das vorhandene Netzwerk – wer viele kennt, kann viel ermöglichen.

Regelmäßig ist Begegnung VorOrt auf dem Aplerbecker Markt mit der Plauderbank und interessanten Plauderpartner*innen aus dem Netzwerk. Das Plaudern am Markt ist ein niederschwelliges Gesprächs-, Beratungs- und Informationsangebot, das immer am 2. Donnerstag im Monat 10-12 Uhr stattfindet.

In den vergangenen Jahren wurde gemeinsames gesungen, gelesen und Boule gespielt – dieses Jahr steht

unter anderem noch gemeinsames Tanzen und ein Rollator-Spaziergang auf dem katholischen Friedhof Aplerbeck an.

Ob Bewegung, Begegnung, Kreativität, Bildung oder Teilhabe – Begegnung VorOrt schafft Raum und Möglichkeiten für ältere Menschen in ihrer Nachbarschaft.

Fragen, Anregungen, Ideen, Unterstützungsbedarf?

Wenden Sie sich gerne an Viola Dreßler von Begegnung VorOrt Aplerbeck.

Telefon: 0173-1857911

Email: begegnungaplerbeck@caritas-dortmund.de

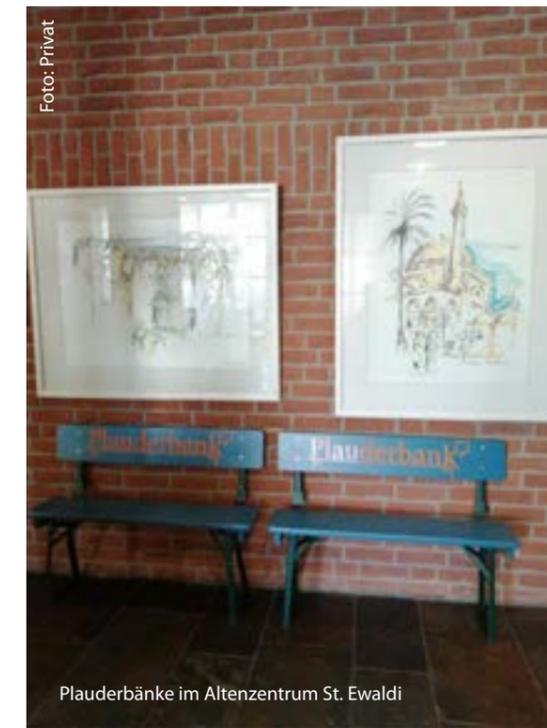


Foto: Privat

Plauderbänke im Altenzentrum St. Ewaldi

Firmung 2025 – Hope Hunters, Jäger der Hoffnung

Seit ein paar Monaten läuft sie wieder, die Firmvorbereitung! In diesem Jahr hat der Jahrgang 2008/2009 eine Einladung per Post erhalten.

Der Firmkurs wurde grundlegend überarbeitet. Er besteht jetzt aus dem interaktiven Kursspiel „Hope Hunters“, frei wählbaren Bausteinen und – in guter Tradition – aus einem Projekt. Außerdem kooperieren wir verstärkt mit dem Pastoralverbund im Dortmunder Süden.

Theologische Fragen zu Firmung und Glauben vermitteln wir mit dem Adventure Game „Hope Hunters“. Dieses Spiel versetzt uns in das Jahr 2117. Hier wagt eine Gruppe junger Menschen den wahnsinnigen Versuch, anderen Menschen Hoffnung zurückzugeben. Die Firmbewerber werden hier Teil der Geschichte, die mit aufwändig produzierten Filmszenen gerahmt wird und mit versteckten Hinweisen und Rätseln gespickt ist. Das Ineinanderfließen von Film- und Spielelementen sorgt für eine besondere Auseinandersetzung mit der Frage danach, was uns wirklich Hoffnung bringt und wie wir sie als Getaufte und Gefirmte weitergeben können.

Daneben wählen die Firmbewerber weitere Bausteine nach ihren Interessen, etwa Workshops zu unterschiedlichen Themen, den Glaubenskurs „Beta-Kurs“ oder eine Fahrt nach Taizé sowie ein eigenes Projekt, in dem sie ihre Glaubensfragen reflektieren und präsentieren.

Der Beta-Kurs richtet sich an Personen, die ihre christlichen Glaubensüberzeugungen vertiefen möchten. An ihm nahmen nicht nur Firmbewerber unserer Pfarrei teil, auch Jugendliche aus dem Dortmunder Süden und erwachsene Tauf- und Firmbewerber, insgesamt in diesem Jahr 46 Personen. Der Kurs geht tiefer auf theologische Themen und praktische Aspekte des christlichen Lebens ein und bietet eine Plattform für Diskussionen und Reflexionen. Warum schweigt Gott scheinbar? Wie stellen wir uns Gott vor? Warum handelt er so und nicht anders? Macht Glaube Sinn? An drei Abenden starteten wir mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Filmimpuls. In Kleingruppen und verschiedenen Methoden in der Großgruppe wurden die theologischen Fragen dann näher diskutiert und erarbeitet. Der vierte Abend ist exklusiv den erwachsenen

Tauf- und Firmbewerbern vorbehalten, die hier noch Fragen zum Sakrament der Firmung in ihrer Kleingruppe erarbeiten.

Insgesamt haben sich in diesem Jahr über 40 Jugendliche und knappe 10 Erwachsene zur Firmung in unserer Pfarrei angemeldet. Die meisten werden am 5. Oktober in zwei Gottesdiensten von Weihbischof Josef Holtkotte in St. Ewaldi das Sakrament der Firmung empfangen. Aufgrund der großen Zahl und unserer Kooperation mit dem Dortmunder Süden werden einzelne bereits am 27. September und 4. Oktober in St. Clemens gefirmt.

Pastor Jan Welchering



hands-2847508_by_jarmoluk_cc0g.jpg

Freunde der ehemaligen KAB St. Ewaldi

Gemeinsam ist besser als Alleinsein!

Ein kleiner Blick zurück, mit lachendem Auge. Als aktive KAB St. Ewaldi haben wir vorrangig für unsere Mitglieder und die Gemeinde viele Aktivitäten angeboten, wie: Vorträge über aktuelle, religiöse und historische Themen, Tanzen, Feiern Beteiligung an sozialen Werken und vielem mehr. Gleichzeitig haben wir damit über unseren Mitgliederbeitrag viele soziale Werke in Deutschland und International gefördert.

Damit war dann als KAB St. Ewaldi am 31.12.2021 Schluss. Immer wieder haben wir vom ehemaligen Führungsteam gehört, dass unsere älteren Mitglieder Angst hatten, dass die Kontakte zu alten Freunden und Bekannten abbrechen könnten und sie somit allein sein würden. Das ist übrigens ein Thema, das in fast jeder Gemeinde aktuell ist.

Darum entschieden wir uns: Wir bleiben zusammen, treffen uns weiter und unterhalten uns altersgerecht weiter und zwar einmal am **4. Mittwoch jeden Monats um 16.00 Uhr**. Das Leuchten in den Augen aller war aus unterschiedlichen Gründen feucht. Die Gemeinde stellte uns einen Raum zur passenden Zeit zur Verfügung, worüber wir sehr dankbar sind.

Zu den Treffen kommen immer häufiger ehemalige KAB-Mitglieder anderer aufgelöster Vereine und Frauen und Männer der kirchlichen und kommunalen Gemeinde. Wir freuen uns, wenn neue Menschen zu uns kommen, die einen Nachmittag mit anderen Menschen verbringen möchten,

Unser Programm ist: Menschen, die zusammenkommen möchten, einen Raum und eine Zeit zu geben. Wir trinken Kaffee, essen Kuchen oder Kekse, unterhalten uns und gestärkt davon lauschen wir einem Vortrag oder sehen einen Lichtbildervortrag, meditieren ohne Matte und diskutieren viel. Es reden auf einmal Leute, die wochenlang nicht den Mund aufgemacht haben, bisher nur mit Hund

oder Katze geredet haben und nun ihre eigene Meinung vortragen, ohne Angst „schief“ angesehen zu werden.

Kommen Sie und gehen Sie aus, bleiben Sie Mensch. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an: Klaus Altenscheidt, Telefon: 0231 94159480

Hans-Christian Mentrup



hands-2847508_by_jarmoluk_cc0g-meinfrei_pixabay-pfarrbriefservice.de

Anzeige

Apotheken Dr. Schäfer

Dortmund Sölde,
Hombruch, Wellinghofen

Mit Herz dabei.

- Persönliche Beratung
- Vorbestellung per App
- Lieferservice
- Payback
- Bargeldlose Zahlung
- mit EC-/Kreditkarte

MerkurApotheke

Dortmund Sölde

Jasminstraße 5
44289 Dortmund
Telefon: 0231 – 400 844

Öffnungszeiten
Mo – Fr 8:00 – 13:00 & 15:00 – 18:30
Mi Nachmittag geschlossen
Sa 8:00 – 13:00

merkur-apotheke-dortmund.de

HarkortApotheke

Dortmund Hombruch

Harkortstraße 74
44225 Dortmund
Telefon: 0231 – 71 30 25

Öffnungszeiten
Mo – Fr 8:00 – 18:30
Sa 8:00 – 13:00

harkort-apotheke-dortmund.de

MarktApotheke

Dortmund Wellinghofen

Preinstraße 69
44265 Dortmund
Telefon: 0231 – 46 47 86

Öffnungszeiten
Mo – Fr 8:00 – 13:00 & 15:00 – 18:30
Sa 8:30 – 13:00

marktapotheke-wellinghofen.de

Brief von Pfarrer Hojenski

Liebe Gemeindemitglieder, Familie, Freund*innen und Weggefährt*innen,

manchmal holen uns Lieder ein, die wir immer gerne gesungen haben und bekommen eine aktuelle oder sogar neue Bedeutung. Für mich ist es das Lied „Heute hier – morgen dort“ von Hannes Wader. Darin heißt es: „...bin kaum da, muss ich fort – hab´ mich niemals deswegen beklagt. Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt, nie nach gestern und morgen gefragt“.

Mit diesem Brief teile ich Euch und Ihnen also mit, dass ich unserem Erzbischof in der vergangenen Woche meinen Stellenverzicht auf die Pfarrstelle in St. Ewaldi Dortmund zum 01.01.2025 erklärt habe, um dann nach einer „Sabbatzeit“ eine neue Stelle anzutreten.

Zu den Hintergründen dieser Entscheidung ist es mir wichtig zu sagen:

- Dieses ist meine Entscheidung, die in den letzten Wochen gereift ist und eng mit Generalvikar Bredeck und dem Personalchef des Erzbistums abgestimmt ist.
- Schon kurz nach meiner Erkrankung Ende Oktober letzten Jahres habe ich deutlich erkannt, dass ich bis dato zu wenig Aufmerksamkeit meiner (gesundheitlichen) Selbstsorge gewidmet habe. Das hat sich aus meiner Sicht zwar in der Zwischenzeit deutlich verbessert, dennoch treffe ich diese Entscheidung jetzt sehr bewusst, um einen neuen Anfang an einer anderen Stelle zu ermöglichen.
- Ich bin dankbar, dass das Erzbistum Paderborn mir als Priester, der seit 31 ½ Jahren im Dienst ist, zwischen dem Stellenwechsel eine sogenannte „Sabbatzeit“ eröffnet. Das bedeutet, dass ich an einem Ort, der mit dem Bistum abgestimmt wird, eine geistlich begleitete Auszeit haben werde, bevor ich eine neue Stelle antrete. Diese Zeit beginnt ab dem 01.01.2025 – es sind dafür bis zu 6 Monate vorgesehen. In dieser Zeit wird sich auch entscheiden, an welcher Stelle bzw. mit welcher Aufgabe ich dann eingesetzt werde. Das wird gemeinsam mit dem Personalchef, den Verantwortlichen an der neuen Stelle und mir gut abgestimmt werden. Es wird dann ja der Einsatzort für die letzte Dekade meines beruflichen Dienstes sein.
- Ich weiß natürlich, was dieser Wechsel nach 15 Jahren auslöst bei Ihnen und Euch und auch bei mir (jetzt habe ich die Jahre doch gezählt --> s.o.).
- Ich bin zugleich davon überzeugt, dass es ein wichti-

ger und guter Neuanfang für mich werden kann und bin sehr motiviert, dafür mitzusorgen. Auch für die Pfarrei, besonders für das Pastoralteam, ergibt sich an vielen Stellen dieser Neuanfang.

- Für die Pfarrei St. Ewaldi Dortmund wird übergangsweise als Pfarradministrator Pfarrer Michael Vogt, stellv. Dechant des Dekanates Dortmund, ernannt werden. Die dann folgende, dauerhafte Lösung wird mit den Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort in einem eigenen Prozess abgestimmt werden.
- Ob bzw. in welcher Weise dann eine Verabschiedung geschehen wird, möchte ich gemeinsam klären, wenn alle über meine Entscheidung informiert sind.

Zu guter Letzt ist es mir wichtig an dieser Stelle vor allem denen Danke zu sagen, die mich in den letzten Wochen und Monaten besonders begleitet und unterstützt haben. Es sind meine Freunde Michael und Barbara aus Hagen, mein Freund Matthias Gottstein hier und meine Schwestern und Schwager.

Auch Generalvikar Monsignore Dr. Bredeck danke ich ausdrücklich für die Initiierung und Begleitung des Prozesses zur Klärung. Ich weiß, dass das Bistum dafür große Anstrengungen unternommen hat – letztlich sicher auch ein Zeichen der Wertschätzung der Pfarrei, den Ehren- und Hauptamtlichen und mir als langjährigem Pfarrer gegenüber.

Wenn ich auf die – im Konkreten ja noch ungewisse – Zukunft schaue, habe ich wieder ein Lied im Kopf und im Herzen, das ich sehr gerne singe:

„Meine Zeit steht in deinen Händen – nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in Dir. Du schenkst Geborgenheit. Du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz – ein festes Herz in Dir“.

Mein Wunsch an dieser Stelle für Sie, Euch und mich: Dass alles nun zeitnah so geklärt werden kann, wie es möglich ist, damit jede(r) von uns ein möglichst klares Bild vor Augen hat, wie es weitergeht.

Und: Bleibt alle/ bleiben Sie alle gut behütet von unserem guten und treuen Gott!

Das wünscht Euch und Ihnen allen Euer und Ihr

Ludger Hojenski

Einführung als Pfarrer



Foto: Manfred Meyer

Diakonenweihe



Foto: Manfred Meyer



Gemeindefest Ewaldi 2010



neuer Kirchturm Schüren

1. E fis H7 A H7 E

Wir prei-sen dei-nen Tod, wir glau-ben, dass du lebst. Wir

 fis H7 E H7 E 2. E fis H7

hof-fen, dass du kommst zum Heil der Welt. Komm, o Herr,

A H7 E fis H7 E H7 E

bleib bei uns. Komm, o Herr, Le-ben der Welt.



Errichtung der neuen Pfarrei

Wussten Sie eigentlich schon, dass die Pfarrei St. Ewaldi etwas ganz Besonderes auszeichnet? Jede Pfarrei oder Kirchengemeinde hat ja einen Namen, meist ist es ein Heiliger, nach dem dann auch die Kirche benannt ist. So ist es auch in unserer Pfarrei. Der weiße und der schwarze Ewald, beides Missionare aus England, sind unsere Namensgeber. Das Besondere ist nun, dass unsere Kirchenpatrone an dem gleichen Ort, an dem heute die Sankt Ewaldi Kirche steht damals um 700 n. Chr. ums Leben gekommen sind. So etwas ist in ganz Deutschland einmalig.

Ludger Hojenski



Fronleichnam Schüren



Der synodale Weg



Karneval in St. Marien, Sölde



Am 27. Februar 2025 – Weiberfastnacht – wurde wieder im Senioren-Café fröhlich Karneval gefeiert.

Wie an jedem Donnerstag haben wir uns um 14:30 Uhr getroffen. Fleißige Helferinnen hatten das Gemeindehaus und die Tische dekoriert. Gutgelaunte Besucher mit lustigen Hütchen oder auch hübscher Verkleidung sorgten gleich für gute Stimmung. Begleitet von bekannten Karnevalsliedern wurde gemütlich mit frischen Berlinern und anderen Leckereien Kaffee getrunken.

Danach wurde bei Sekt – mit und ohne Alkohol - gesungen und geschunkelt, immer wieder unterbrochen durch lustige Beiträge. Es war wieder ein kurzweiliger Nachmittag, mit viel Spaß für alle Beteiligten.

Wenn auch Sie Lust haben, in fröhlicher Runde zusammen zu sein, zu erzählen oder zu spielen, kommen Sie einfach vorbei, wir freuen uns!

Wir treffen uns jeden Donnerstag von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr im Gemeindehaus.

Unser Motto: Besser gemeinsam, als einsam!

*Das Team des Senioren-Cafés
Dagmar Krause und Renate Horn*



Familiengottesdienst zu Karneval

Am 2. März, also dem Sonntag vor Rosenmontag, fand in St. Ewaldi ein Familiengottesdienst zu Karneval statt. Alle – natürlich insbesondere die Kinder – waren eingeladen, verkleidet in den Gottesdienst zu kommen.

Erster Eindruck beim Betreten der Kirche: "Alle haben sich an die Einladung gehalten und sind verkleidet gekommen, besonders phantasievoll die Kinder."

Zweiter Eindruck: "Oh, voll!" Man hat nicht jeden Tag die Gelegenheit, zu erleben, dass die Kirche so voll ist, dass man froh sein muss, einen Stehplatz ergattern zu können – und das, obwohl St. Ewaldi nicht gerade klein ist. Sehr erfreulich – und vor Beginn des Gottesdienstes hat man noch etwas Zeit, die ganzen Kostüme zu bewundern.

Die Freude setzt sich während des Gottesdienstes fort, erstens sowieso und zweitens wegen der musikalischen Gestaltung, die man auch (leider) nicht alle Tage genießen kann. Beigetragen hatten dazu Ewaldissimo und der Chor-Sing-Kreis mit ihrem Gesang und nicht zuletzt auch unser Kirchenmusiker Christopher Bönninghoff sowie einige weitere Musiker, deren Namen ich leider nicht weiß, um sie hier gebührend würdigen zu können.

Was ich aber weiß – und zwar aus Erfahrung – ist, dass das Verkleiden, z.B. an Karneval, kein reiner Selbstzweck ist. Natürlich möchte man gern mal jemand anders sein, wenn auch nur kurz. Und speziell als Kind ist man ja noch nicht festgelegt und kann ja später alles werden, nicht



nur die Person, die man dann an Karneval mal darstellt. Das macht nicht nur einem selbst Spaß, sondern auch den Anderen. Und es funktioniert eigentlich auch nur mit den Anderen zusammen. Was bringt das schönste Kostüm, wenn es niemand sieht?

Also bin ich selber auch (leicht) verkleidet zum Gottesdienst erschienen, mit nur zwei Utensilien – einem Zylinder und einer roten Nase aus Schaumstoff. Die habe ich jetzt seit 11 Jahren, und sie hat mir die Erkenntnis beschert, dass es gar nicht so viel braucht, um Anderen eine Freude zu machen. Gekauft hatte ich sie damals nach einem Krankenhausaufenthalt, nachdem eine Erkrankung sehr gut ausgegangen war, die aber auch hätte schiefgehen können. Die Nase waren eigentlich drei – zwei davon hatte ich Mitpatienten zum Abschied geschenkt, mit denen ich viel Zeit verbracht und trotz der Umgebung viel Spaß gehabt hatte. Auf dem Rückweg hatte ich am Bahnhof die rote Nase immer noch aufgesetzt, mich aber ansonsten ganz normal verhalten. Auf einem Bahnsteig gegenüber waren Familien mit Kindern, die über mehrere Gleise, die uns trennten, dann entdeckten, dass ich eine

rote Nase hatte. Sie hatten ihren Spaß daran, das konnte man selbst auf die Entfernung erkennen. Also habe ich die Nase auf der Rückfahrt aufbehalten, denn ich hatte auch meinen Spaß, unter anderem daran, wieder gesund zu sein. So einfach kann's gehen mit ein bisschen Verkleidung, und wenn's nur eine rote Nase [1] ist.

Übrigens setzte sich die Freude auch nach dem Ende des Gottesdienstes fort, denn die Pfadfinder hatten bereits vor Beginn der Messe den Holzkohlengrill vorgeglüht, auf dass es nach dem Gottesdienst leckere Würstchen, auch in veganer Variante, zu genießen gebe. Herzlichen Dank also auch an das Grillteam!

Dieter Michel

[1] <https://www.comicrelief.com/rednoseday/>

Link zum Red Nose Day



Nur durch beherrztes Nachlegen konnte das Grillteam der Nachfrage standhalten.

Ewaldi-Sternsinger wieder mit Rekordergebnis



Vom 02.-12. Januar gab es in unserer Pfarrei wieder die traditionelle Sternsingeraktion. Sie stand unter dem Motto „**Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte**“.

Schutz, Förderung, Beteiligung – auf diesen drei Säulen beruht die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Kinder haben Grundrechte, die weltweit gelten. Doch wir alle wissen: Die Not von Millionen von Kindern ist weiterhin groß. Die Rechte von Kindern müssen also weltweit gestärkt werden. Genau hierfür setzen sich die Sternsingerinnen und Sternsinger ein. 2025 wurden besonders zwei Regionen in den Blick genommen: Kenia und Kolumbien. Dort haben Kinder kaum Zugang zu Schulen und zu medizinischer Versorgung. Sie erleben Gewalt und Vernachlässigung. Die Projektpartner der Sternsingeraktion kümmern sich

vor Ort um Gesundheitsversorgung, Ernährungssicherheit und Bildung. Durch unsere vier Gemeinden zogen in Aplerbeck 75, in Lichtendorf 11, in Schüren 32 und in Sölde 11 Sternsingerinnen und Sternsinger mit ihren Begleiterinnen und Begleitern. Sie wünschten Gottes Segen für das Jahr 2025 und baten um eine Spende für Kinder in Kolumbien, Kenia und weltweit. Hinzu kamen Besuche in verschiedenen sozialen Einrichtungen, dem Aplerbecker Amtshaus und eine „Sternsingerhaltestelle“ auf dem Aplerbecker Wochenmarkt (siehe Foto). Am 05.01. nahmen viele Sternsingerinnen an den Sonntagsvormittagsgottesdiensten in Aplerbeck (hier waren auch die Schürener dabei) und Sölde teil, die Lichtendorfer Sternsingerinnen und Sternsinger nahmen am 12.01. in Lichtendorf am Gottesdienst teil. In etlichen Straßen, die nicht besungen werden konnten, wurden in Aplerbeck und Schüren die Segensaufkleber wieder in die Briefkästen verteilt. Das Ergebnis, das erzielt wurde, ist phantastisch. Es kamen bis zum 9. April **44.264 €** zusammen, das ist ein neues Rekordergebnis für unsere Pfarrei.

Der Erlös verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden: Aplerbeck 33.332 €, Lichtendorf 1.385 €, Schüren 5.801 €, und Sölde 3.746 €. Von den Süßigkeiten, die die Kinder nicht mitgenommen haben, wurden viele Schokoladentafeln dem Aplerbecker Pfarrbüro für die Obdachlosenbetreuung zur Verfügung gestellt. Alle anderen Süßigkeiten wurden an die „Tafel“ weiter geleitet. Wir bedanken uns bei allen, die zum Erfolg der Sternsingeraktion beigetragen haben: den Kindern und Jugendlichen, die sich als Könige auf den Weg gemacht haben, den Begleiterinnen und Begleitern, den Verteilerinnen und Verteilern der Segensaufkleber, den Gastfamilien in Aplerbeck, die eine Sternsingergruppe zum Mittagessen eingeladen haben, den unzähligen Spenderinnen und Spendern, allen, die mit geplant, mit organisiert und geholfen haben. Es war wieder eine tolle Aktion in unserer Pfarrei!!! Und: Wir freuen uns auf die Aktion 2026, denn nach dem Sternsingen ist vor dem Sternsingen.

Für die Sternsingerteams der Gemeinden Karl-Heinz Göbel



Foto: Privat

GEMEINDE auf's RAD!

Es war sooo schön! (Zitat einer Teilnehmerin nach der Gemeinderadtour 2024)

Nach der gelungenen Radtour im August 2024 wollen wir uns wieder gemeinsam auf's Rad schwingen.

Am Samstag, dem 30. August ist der Treffpunkt um 9.30 Uhr am Gemeindehaus St. Ewaldi und um 9.45 Uhr am Gemeindehaus St. Marien in Sölde.

Es wird gemütlich geradelt, mit kleinen Zwischenstopps, und am Kürbischhof Ligges in Kamen Wasserkurl wird es eine größere Pause mit Imbiss geben – z.B. mit leckerer Kürbissuppe. Aber auch das Mitbringbuffet hat sich sehr bewährt. Insgesamt werden wir ca. 35 km radeln und wieder erstaunt sein, welche schöne Natur wir doch rund um Dortmund haben.

Wir freuen uns über Anmeldungen:

pa-faire-gemeinde@st-ewaldi-dortmund.de.

Natürlich könnt Ihr auch spontan mitfahren – nur: bei Regen muss die Tour leider ausfallen. Aber: wenn Engel reisen, scheint die Sonne!

Wir wollen uns bemühen, um 14.30 Uhr wieder am Gemeindehaus St. Ewaldi zu sein. Da gibt es nämlich die nächste tolle Veranstaltung: Auftakt zum Musical 2026 „Amon im Tal der Räuber“!

Für den PA-Ausschuss „Faire Gemeinde“: Annette Sprenger



Bericht der Kolpingsfamilie



Kaffee-Spenden für den Jordantreff

Seit vielen Jahren haben die Kolpingsfamilie DO-Schüren und der Eine-Welt-Kreis für die Bedürftigen am Jordantreff der Franziskanerpater Kaffee und Geld gesammelt. Dabei haben wir es immer geschafft, die mindestens benötigte Kaffeemenge zu spenden.

Der Verbrauch von Kaffee steigt bei den Franziskanerpater von Jahr zu Jahr. Das zeigt auch, dass der Bedarf durch immer mehr Gäste größer wird.

Kronkorken für „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna“

Was haben Kronkorken mit dem Kinder- und Jugendhospizdienst zu tun? Wir sammeln seit mehreren Jah-

ren Kronkorken. Mittlerweile haben wir bereits ca. 1.000 kg Kronkorken gesammelt und, in Kartons verpackt, zum Verwerter gebracht.

Der Erlös der Sammlungen wird dem Konto des Fördervereins des „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna“ gutgeschrieben. Von 2014 – 2024 wurden durch alle Sammelnden, die den „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst des Kreises Unna“ unterstützen 470,75 t gesammelt und 95.500,00 € erzielt. Unsere Pfarrei hat nur einen kleinen Anteil daran.

Brillen für den guten Zweck

Seit mehr als 10 Jahren sammelt die Kolpingsfamilie St. Bonifatius DO-Schüren mittlerweile schon Brillen. Diese werden hier zwischengelagert und dann in größeren Mengen nach Koblenz transportiert. Hier werden die gesammelten Brillen für den Weitertransport in Länder mit einer hohen Armut vorbereitet. Der Versand erfolgt nur auf Anforderung mittels

eines „Rezeptes“ eines Augenarztes oder Optikers.

Hier können Sie die Brillen abgeben, möglichst ohne Hartschalenetuis: REWE-Rodenberg-Center (Sammelbox am Packtisch), REWE Berghofer Str. (Sammelbox an der Kasse), Burkhard Steffens, Rosenstr. 12 und Bernd Göbel, Traddeweg 2.

Kleidersammlung für die Wohnungslosen-Initiative „Gast-Haus statt Bank“

Für die Pfarrei St. Ewaldi Dortmund ist es bereits seit ca. 12 Jahren selbstverständlich, die Kleidersammlung zu St. Martin unter dem Titel „Wir teilen den Mantel“ durchzuführen. Neben der warmen Winterkleidung für Männer werden auch Hygieneartikel aller Art, feste Winterschuhe, Strümpfe, Funktionswäsche, Wolldecken, Schlafsäcke und Rucksäcke dringend benötigt. Die Kleidung sollte gewaschen, nicht beschädigt und natürlich auch noch tragbar sein.

St Bonifatius Lichtendorf hält Retrospektive

In den vergangenen Monaten haben wir als Gemeinschaft viele schöne Momente erlebt. Mit viel Engagement und Herzblut konnten wir traditionelle Veranstaltungen wiederbeleben und neue Begegnungsräume schaffen.

Im September war das Gemeindefest zwei Tage voller Begegnungen.

Es war ein voller Erfolg! Bei strahlendem Wetter kamen zahlreiche Besucher zusammen, um gemeinsam zu feiern. Grillspezialitäten, ein großes Küchenbuffet und ein buntes Kinderprogramm sorgten für eine fröhliche Atmosphäre. Besonders schön war zu sehen, wie Jung und Alt miteinander ins Gespräch kamen, am Bierwagen standen, Kaffee tranken oder mit den Kindern feierten. Der Martinszug im November ein „leuchtendes“ Zeichen der Gemeinschaft

Der Martinszug war das Highlight für Familien im November.

Mit liebevoll gebastelten Laternen zogen Kinder und Erwachsene unter Begleitung des alljährlich eingeladenen Spielmannszugs aus Kirchlinde durch die Straßen. Das Martinsspiel und der anschließende Ausklang bei Punsch und Grillwürstchen machten den Abend zu einem besonderen Erlebnis, zu dem auch die große Tombola beitrug.



Foto: Privat

Weihnachtsmarkt – Festliche Stimmung und Gemeinschaftssinn

Unser Weihnachtsmarkt bietet immer am 2. Advent ein stimmungsvolles Ereignis mit handgemachten Geschenken und köstlichen Leckereien. Kuchenduft und gute Stimmung der Gäste und Aussteller trugen zur weihnachtlichen Atmosphäre bei. Der Erlös geht an gemeinnützige Projekte – ein tolles Zeichen des Miteinanders!

Treffpunkte in der Gemeinde – Kneipe, Café & Pfarrheim

Dank der Initiative vieler Helferinnen und Helfer konnten wir unsere Begegnungsorte weiter stärken:

- An jedem 2. Freitag im Monat öffnet die „Kneipe Pfarrheim“. Hier treffen sich überwiegend junge Familien zu anregenden Gesprächen. Ihre Kinder sind ebenfalls willkommen, dürfen kickern oder einen Film ansehen.
- Das „Café Pfarrheim“ findet an jedem 2. Sonntag im Monat statt. Kuchen, Quiche und Waffeln werden angeboten und Jung und Alt sitzen zu netter Konversation beieinander und haben Spaß.
- Das älteste Gremium in der Gemeinde ist die Frauengemeinschaft, die es seit 1906 schon gibt. Die älteren Damen treffen sich an jedem 1. Donnerstag des Monats. Begonnen wird mit einer Andacht oder einer Wortgottesdienstfeier. Danach sitzen die Ladys bei Kaffee und Kuchen zusammen und unterhalten sich. Hin und wieder gibt es lustige Geschichten. Im letzten Jahr besuchte uns ein Herr von der Polizei und klärte über Gefahren in und am Haus auf. Einmal im Jahr „fliegen“ die Damen aus und besuchen schöne Orte in der Umgebung.

Neben diesen größeren Veranstaltungen gibt es noch weitere Aktivitäten wie die Nähgruppe, die sich einmal monatlich zum gemeinsamen Arbeiten trifft. Wöchentlich finden mehrere Kindergruppen und diverse Pfadfindertreffen statt.

Zudem steht auf dem Kirchenparkplatz ein gut besuchter Bücherschrank. Dieser wird von einem Paten betreut und immer wieder mit unterschiedlichen Büchern bestückt.

Jeweils am vierten Sonntag ist in der S. Bonifatius Kirche eine heilige Messen und am zweiten Sonntag findet eine Wortgottesdienstfeier mit Austeilung der Kommunion statt.

Ausblick

Die positive Resonanz auf alle diese Veranstaltungen zeigt, wie wertvoll gemeinschaftliche Erlebnisse sind. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft mit neuen Ideen und bewährten Traditionen das Gemeindeleben zu erleben und hoffen, dass auch weiterhin viele Menschen uns anschließen und unsere Veranstaltungen besuchen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen und teilgenommen haben!

für das gesamte Team
Jutta Braun

Wieder aktiv

Im letzten Jahr ist die Wiederbelebung des Kirchbau- und Gemeindeförderwerks St. Bonifatius Lichtendorf gelungen.

Nach einer langen Phase, in der der Verein ruhte, ergaben sich Bestrebungen für den Teil Lichtendorf der Pfarrei St. Ewaldi einen Verein zu haben, der die zahlreichen Veranstaltungen absichert. Nun stehen die Aktionen in Lichtendorf unter seiner Schirmherrschaft. Es gibt jährlich wiederkehrende traditionelle Veranstaltungen wie Gemeindefest, Martinszug, Weihnachtsmarkt und vieles mehr.

Ein besonderes Anliegen ist uns, ein lebendiges Gemeindeleben zu fördern, an dem alte und junge Menschen gleichermaßen teilhaben können. Zudem hat ein eingetragener Verein finanzielle und steuerliche Vorteile.

Zusammenzuarbeiten macht immer Spaß, denn wir sind ein fröhliches Team aller Altersstufen.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Jeder, der Fragen hat oder neues Mitglied werden möchte, kann sich unter foerdervereinlichtendorf@gmx.de melden und bei uns oder im Pfarrbüro Lichtendorf einen Mitgliedsantrag erhalten. Der Jahresbeitrag beträgt 60,00 €.

Wir freuen uns über neue Mitglieder, die mithelfen möchten, unsere Gemeinde lebendig zu gestalten. Jeder hat ein Talent, das er einbringen kann. Zurück bekommt man viel Freude, Spaß und nicht zu vergessen die Zufriedenheit, etwas zur Gemeinschaft beigetragen zu haben. Jede Unterstützung – ob finanziell oder tatkräftig – ist willkommen.

der Vorstand



Foto: Privat



Foto: Privat

„Jeder neue Tag hat zwei Griffe. Wir können ihn am Griff der Ängstlichkeit oder am Griff der Zuversicht halten.“

(Henry Ward Beecher)

Clean UP im Zentrum von Aplerbeck



Auf große Resonanz stieß der Aufruf der Grünen, sich an der Clean Up Aktion in Aplerbeck zu beteiligen. Auch einige Mitglieder der fairen Gemeinde und des Kirchenvorstandes waren dabei. Weiterhin beteiligen sich die Hörder Initiative „Hörde PUTZmunter“ und Mitglieder der Initiative CleanUPlerbeck.

An einem Samstag Vormittag verteilten sich 19 Bürger aller Altersklassen in den Grünflächen entlang der Emischer und pickten fleißig mit ihren

Müllzangen alle Arten von Müll. Besonders im kleinen Wäldchen unterhalb des Rodenberg-Centers und der Parkanlage am CMS-Altenheim wurden nicht nur jede Menge achtlos weggeworfener Verpackungsmüll, sondern auch in der Natur entsorgte Altkleider, ein Teppich und ein 20 Meter langer Hydraulikschlauch aus dem Gestrüpp geborgen. Weitere Fundstücke waren zwei Fahrräder, ein vor Monaten gestohlenes Portemonnai, sowie ein Maschendrahtzaun, welcher im Uferbereich der Rodenberg-Gräfte eine Gefahr für die dort lebenden Tiere darstellte. Am Ende kamen über 30 Müllsäcke zusammen. Die große Beteiligung die vielen anderen CleanUps und der positive Zuspruch vieler Passantinnen zeigt, das es ein starkes Gegengewicht zur Wegwerfmentalität in unserem Stadtbezirk gibt.

Ihr habt Interesse an einer Müllsammelaktion in Aplerbeck teilzunehmen? Dann schreibt uns gerne (unverbindlich!) eine Mail an pa-faire-gemeinde@st-ewaldi-dortmund.de. Oder sprecht uns persönlich an.

Heike Boehm und Melani Fipper



Pastor Klein hat seinen Dienst als Subsidiar beendet

Seit April steht Pastor Klein der Pfarrei nicht mehr für die Feier von Gottesdiensten zur Verfügung. Er hat aus gesundheitlichen Gründen darum gebeten, von seiner Aufgabe entpflichtet zu werden. Für unsere Pfarrei ist das ein großer Verlust. Pastor Klein hat durch seine Mitarbeit nicht nur das hauptamtliche Pastoralteam entlastet, sondern den von ihm gefeierten Gottesdiensten eine unverwechselbare Prägung verliehen.

Seine Gottesdienste und Predigten waren nicht nur theologisch auf hohem Niveau, sondern auch didaktisch wohl durchdacht. Oft wurden nach der Messe auf dem Kirchplatz noch zentrale Sätze diskutiert, die von ihm ganz bewusst mehrfach wiederholt und am Ende noch einmal zusammengefasst worden waren. Man merkte seinen



Predigten einfach seine jahrzehntelange Tätigkeit als geistlicher Religionslehrer am Gymnasium an. Außerdem unterrichtete er die Fächer Sozialwissenschaften und Pädagogik. Lange Jahre war er auch in der Lehrerausbildung am Studienseminar für das Lehramt am Gymnasium tätig. Generationen von Referendarinnen und Referendaren hat er dabei betreut.

Neben diesen Tätigkeiten ist ihm als Priester auch immer das Engagement in einer Gemeinde wichtig gewesen, zum Beispiel in der Pfarrei St. Aposteln am Hafen. Nach seiner Pensionierung kam er in unseren Pastoralverbund, der späteren Pfarrei St. Ewaldi Dortmund.

Unsere Gemeinden sind Herrn Studiendirektor Heinz Albert Klein zu großem Dank verpflichtet. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.

Ulrich Freudenreich

Bestattungsvorsorge – aber warum?

Sorgen Sie vor, um Ihren Lieben in schwerer Zeit Halt zu geben.

- Finanzielle Entlastung Ihrer Familie
- Eigene Gedanken zu Abschied und Beisetzung fixieren und dann beruhigt leben

Unsere Dienstleistungen:

- kostenlose Erstberatung zu Bestattungsvorsorge
- Finanzierungsmöglichkeiten über Partner
- Individuelle, maßgeschneiderte Bestattungen
- 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr erreichbar.



Erd



Feuer



See



Natur

Jetzt Termin vereinbaren unter www.lategahn.de oder:

LATEGAHN
Bestattungen

0231 41 11 22

02304 1 61 85

info@lategahn.de



Taizé meets Worship

Am Sonntag nach Ostern fand in der Pfarrkirche St. Ewaldi zum dritten Mal „Taizé meets Worship“ statt, eine Andacht mit Taizé-Gesängen und Worship-Songs.

Die Idee zu „Taizé meets Worship“ kam im vergangenen Jahr von jungen Erwachsenen in unserer Pfarrei. Hier gibt es auch Taizé-Begeisterte und den Plan, in diesem Jahr nach Taizé zu fahren. Da liegt der Gedanke nahe, schon mal ein bisschen Taizé nach Dortmund zu holen. Mit dieser Idee wurde im Dezember mit einem ersten Gottesdienst begonnen, bei dem auch ein Worship-Hip Hop-Song gesungen wurde. In der Vorbereitung von „Taizé meets Worship“ suchen die jungen Erwachsenen Taizé- und neue Worship-Songs, die thematisch zu Evangelium oder Lesung des jeweiligen Sonntags passen. Angefangen hatte „Taizé meets Worship“ mit zehn Personen, im Januar waren es bereits rund 60 Teilnehmer, die sich auch in unbekannte Worshipsongs eingeschungen haben. Die vielen Kerzenlichter und bewusste Stille schaffen dabei eine ganz eigene Atmosphäre.

Taizé und Worship-Songs haben eine Gemeinsamkeit: Beide sind gesungene Gebete, besonders deutsche Worshipsongs der letzten Jahre leben – wie Taizé-Gesänge – oft von der häufigen Wiederholung. Musik ist ja bekanntlich eine Sprache, mit der man sehr gut Gefühle, Stimmungen und auch seinen Glauben ausdrücken kann – und das gilt natürlich auch für Hip Hop und Popsongs. Tatsächlich wurden in den letzten Jahren unglaublich viele, sehr schöne Worship-Songs geschrieben, zum Teil in die Pop-Richtung wie im Januar oder auch Hip Hop wie im Dezember.

An diesem Sonntag stand natürlich auch der Tod von Papst Franziskus am vorangegangenen Ostermontag im Raum – und vielleicht auch etwas allgemeiner das Thema Verlust eines wichtigen Men-

schens. Eingeleitet wurde daher das das Lieblingsevangelium von Papst Franziskus Mt 9,9–13 mit einem Zitat von ihm: „Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt. Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht und den Blick bestimmt, wenn er aufrichtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen. Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.“

Papst Franziskus hatte sein persönliches Berufungserlebnis am Fest des Apostels Matthäus im Jahr 1953, als er dieses Evangelium hörte, sein Wahlspruch ist aus des Homilie des Beda Venerabilis zu dieser Stelle entnommen.

Der Song, der an das Evangelium anschließend zum Wechselgebet ausgewählt worden war, betonte dann die Trauer und Auferstehungshoffnung. Die Gemeinde sang den Refrain von „Real Life“ von den O'Bros, zwei Brüdern aus München, die bürgerlich Maximilian und Alexander Oberschelp heißen. Erst vor wenigen Wochen belegten sie mit ihrem neuen Album Platz 1 der deutschen Charts. Den Song hatten sie für ihren Freund und YouTuber Philipp Mickenbecker mit seinem Einverständnis zwei Tage vor seinem Tod geschrieben und bei seinem Trauergottesdienst zum ersten Mal gesungen. Er starb mit nur 23 Jahren an einem Krebsleiden. Die jungen Erwachsenen dachten in Gebetsabschnitten an verschiedene Lebenstationen, das gelungene Leben und auch noch unvollendetes im Leben von Papst Franziskus. Die Gemeinde antwortete auf die einzelnen Gebetsabschnitte mit dem mutmachenden Refrain des Songs: „Egal was auf mich zukommt, weder hoch,

weder tief, nein, ich hab keine Angst, kann mir sicher sein, dass du kommst und egal was passiert, ich bin in deiner Hand. Dieses Leben endet, doch du bist Ewigkeit. Egal, was auf mich zukommt, du bist das was bleibt.“

Pastor Jan Welchering rief auch einige Gedanken von Papst Franziskus in Erinnerung, die Mut und Zuversicht vermitteln – so etwa: „Um wirklich zu leben, kann man nicht sitzen bleiben. Leben heißt immer: sich in Bewegung setzen, auf den Weg machen, träumen, planen, offen für die Zukunft sein.“



Foto: Dieter Michel

Viele Menschen haben ihre Hoffnung in diesen Papst gesetzt. Die Andacht gab auch die Gelegenheit, eine Kerze vor dem Bild des Papstes abzustellen und das Gedenken an den verstorbenen Papst, die eigenen Verstorbenen und die Hoffnungen für die Zukunft von Welt und Kirche in einem stillen Gebet zum Ausdruck zu bringen, insgesamt brannten über 70 Kerzen.

Da die Teilnehmerzahl seit Dezember vergangenen Jahres steigt, steht zu hoffen, dass es auch in Zukunft weitere „Taizé meets Worship“ geben wird.

Dieter Michel und Pastor Welchering



Link zum YouTube Video mit dem Song zur Beerdigung von Philipp Mickenbecker

Sanitär
Heizung
Solar



Lecking
SANITÄR HEIZUNG SOLAR

Lecking GmbH & Co. KG
Köln-Berliner-Str. 138 44287 Dortmund
Telefon: 0231 443033 info@lecking.de
www.lecking.de

Service-Telefon
0231 443033

- Individuelle Bad- und Sanitär Lösungen
- Effiziente Heizsysteme und Modernisierung
- Langjährige Erfahrung und Fachkompetenz
- Fördermittelberatung und Unterstützung
- Kundenorientierter Service und Ausstellung
- saubere, kundenfreundliche Ausführung

Sanitär



Heizung



Wir planen gemeinsam mit Ihnen Ihr neues Traumbad.

Von der ersten Idee über eine 3D-Badplanung bis hin zur Ausführung mit unseren Handwerkspartnern im Bereich Fliesen, Elektro, Maler und Schreiner bieten wir Ihnen Komplettbäder aus „einer Hand“. Ihr Vorteil: Ein Ansprechpartner für alles! Unser Personal ist auch für die besonderen Erfordernisse im Bereich „altengerechte Bäder“ und „barrierefreie Bäder“ geschult. Egal, ob Sie ein Komplettbad oder eine Teilsanierung wünschen, wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Sie möchten sich vorab inspirieren lassen? Dann besuchen Sie gerne unsere Ausstellung. Hier haben wir Waschtische, Duschen, Wannen und WCs mit entsprechenden Armaturen bereits zu kompletten Einheiten zusammengestellt, damit Sie Anregungen erhalten und mitnehmen können.

Heizungsinstallation und Optimierung.

Die passende Heizung macht den Unterschied. Ob Wärmepumpe, Gas-Brennwert, Öl-Brennwert oder eine Hybridvariante, die Möglichkeiten sind vielfältig und die Unterschiede wesentlich. In einem persönlichen Gespräch finden wir heraus, welche Technik sich am besten für Ihr Gebäude eignet, zu Ihrem Geldbeutel und vor allem zu Ihrem Wohlbefinden passt.

Profitieren Sie jetzt von hohen staatlichen Förderungen, die das Heizen mit erneuerbaren Energien noch attraktiver machen!

Selbstverständlich sind wir auch Ihr Ansprechpartner, wenn es um eine bestehende Heizungsanlage geht. Denn oft sind nur kleine Anpassungen nötig, die aus Ihrer Bestandsanlage eine optimal eingestellte und energiesparende Heizungsanlage machen.

➤ Besuchen Sie uns auf www.lecking.de.

Fußbodenheizung nachrüsten.

Sie sind Haus- oder Wohnungsbesitzer und möchten nachträglich eine Fußbodenheizung installieren? Kein Problem! Wir fräsen in den vorhandenen Estrich und verlegen nach der Installation auf Wunsch einen neuen Fliesen- oder Vinyl-Bodenbelag. Und das alles läuft dank eines Hochleistungs-Absaugesystems absolut sauber ab.



Chorkonzert zum 1. Advent



Foto: Manfred de Haas



Foto: Manfred de Haas



Foto: Manfred de Haas



Foto: Manfred de Haas

Die Chöre der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund veranstalten einmal im Jahr ein gemeinsames Konzert in der St. Ewaldikirche. Dazu gehören:

- die Chorsingschule für Kinder ab dem Grundschulalter,
- das Vokalensemble, das sich vornehmlich der Präsentation von gregorianischen Chorälen widmet,
- die Gruppe Ewaldissimo für moderne Kirchenmusik und der Pfarreichor, der klassische Chorliteratur aus unterschiedlichen Zeiträumen zur Aufführung bringt.

Zu besonderen Festen und Anlässen wird der Pfarreichor durch zusätzliche Sängerinnen und Sängern zu einem Projektchor erweitert.

Sollten auch Sie Interesse an der Kirchenmusik zu unterschiedlichen Epochen und Stilrichtungen haben, können Sie unserem Kirchenmusiker **Christopher Bönninghoff für weitere Informationen** kontaktieren. (Email: boenninghoff@st-ewaldi-dortmund.de)

Musicalprojekt



Es geht wieder los: Nach dem erfolgreichen Musicalprojekt „Noah und die coole Arche“ im Jahr 2023 starten wir nun mit den Vorbereitungen für ein neues Musical im Jahr 2026. Wir haben uns gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Leitungsteam für das Musical „Amon im Tal der Räuber“ entschieden, das von der Creativen Kirche in Witten geschrieben wurde. Das Musical stellt die biblische Erzählung vom barmherzigen Samariter dar und fragt, was christliche Nächstenliebe für uns bedeutet: Amon, ein Junge aus Jerusalem, macht sich allein auf den Weg zu seiner Oma. Um nach Galiläa zu kommen, müsste er eigentlich durch Samarien gehen, doch davor wird er von seinen Nachbarn gewarnt. Denn

die Menschen aus Jerusalem mögen die Samariter nicht. Amon reist also über Jericho und durch den Jordangraben, wo er von Räubern überfallen wird. Verschiedene Menschen kommen an ihm vorbei, lassen ihn aber fast bewusstlos dort liegen und helfen nicht. Hanna und ihr Vater, die beide aus Samarien stammen, sehen Amon dort liegen und helfen sofort. Sie bringen ihn in ein Wirtshaus, wo er gepflegt wird, bis er nicht mehr so wackelig auf den Beinen ist. Die Rechnung bezahlt Hannas Vater. Die beiden aus Samarien bringen Amon dann wieder nach Hause.

Im Musical erzählt uns Jesus diese Geschichte, als er von den Schriftgelehrten gefragt wird, wer denn eigentlich im Gebot der Nächstenliebe mit dem „Nächsten“ gemeint ist. Die Lehre, die Jesus aus der Geschichte zieht, gilt für uns alle: Nächstenliebe gilt für alle, und hängt nicht von Sympathie, gleichem Kulturkreis, Religionszugehörigkeit, oder, oder, oder ab.

In der Arbeit mit dem Musical soll es neben dem Erarbeiten und Aufführen desselben auch um die Reflexion gehen, wo Nächstenliebe im eigenen Leben vorkommen kann und soll. Wie auch beim letzten Mal soll das Angebot ausdrücklich generationenverbindend sein, so dass in allen Bereichen jüngere und ältere Menschen zusammenarbeiten. Anmeldungen sind ab sofort hier möglich. Die Startveranstaltung für alle Mitwirkenden findet am Samstag, 30. August 2025, von 14:30 Uhr bis ca. 16 Uhr im Gemeindehaus St. Ewaldi in Aplerbeck statt. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Probentermine bekannt gegeben.

Geplant sind die Aufführungen für den 3. und 4. sowie den 10. und 11. Oktober 2026 in der St. Marien-Kirche in Sölde.

Wir freuen uns auf viele Mitwirkende und eine großartige Zeit zusammen!

Christopher Bönninghoff und Melanie Stopпка



Foto: Privat

20 Jahre Sölder Blechblüten No. 6

Unglaublich, aber wahr: 20 Jahre ist es nun schon her, dass sich einige blechblasende kath. und ev. Gemeindemitglieder mit den übriggebliebenen Bläserinnen des ev. Posaunenchores Sölde zusammantaten. Seitdem haben wir zunächst als ökumenischer Bläserkreis mit ein paar wenigen Zu- und Abgängen und schließlich in der jetzigen stabilen Besetzung zu vielen Anlässen sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Gemeinde musiziert. Unter unserem Namen „Sölder Blechblüten No. 6“ sind wir mittlerweile in beiden Kirchen ein Begriff. Es ist immer wieder schön, bekannte Gesichter zu treffen, die sich über unsere Musik vor allem bei den „open air“ – Veranstaltungen freuen, wie zu Fronleichnam, Erntedank, auf den Friedhöfen am Totensonntag und natürlich dem traditionellen Kurrendblasen am Vierten Advent! Es hat sich mittlerweile ein stetig wachsen-

der Fan-Kreis ausgebildet, der uns in unserem Tun bestätigt und ermutigt. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön dafür!

Zu unserem 10jährigen Jubiläum 2015 hatten wir bereits ein Konzert in der ev. Kirche in Sölde und im Februar des Folgejahres eines in der katholischen Kirche St. Marien gespielt, welche großen Anklang fanden.

Für unser 20-jähriges Jubelfest steht auch bereits der Termin für ein Konzert in der ev. Kirche fest: **am Samstag, 06.12.2025 (Nikolaustag)! (Bitte schon vormerken!)**

Dazu laden wir Sie gerne alle herzlich ein und freuen uns über zahlreiche Besucher!

Wir möchten mit Ihnen Rückschau halten in Bild und Ton auf die durchaus bewegten Zeiten unseres Bläserkreises und Sie wie immer teilhaben

lassen an unserer ungebrochenen gemeinsamen Spielfreude!

Nach dem Konzert besteht noch die Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein oder den Lichtergottesdienst in unserer katholischen Kirche zu besuchen.

Bis dahin haben wir aber auch weitere musikalische Aktivitäten geplant: vom **30.4.-04.05.2025 wirken wir beim ev. Kirchentag in Hannover mit, zu Fronleichnam sehen/hören wir uns in St. Ewaldi in Aplerbeck sowie bei den Friedhofsandachten am Totensonntag (23.11.)**.

Wir freuen uns schon, Sie hier oder da zu treffen, ganz im Sinne der Ökumene!

*Ihre Sölder Blechblüten
Ines Lange-Pudig*

Durch den Advent mit den Sölder Blechblüten Nr.6

In der letzten Adventszeit durften wir bei dem stimmungsvollen Gemeinschaftskonzert in St. Ewaldi am 1. Advent mit zahlreichen Ensembles der gesamten Pfarrei mitwirken. Dies war für uns ein besonderes Erlebnis – vielen Dank nochmal an alle Mitwirkenden und Organisatoren an dieser Stelle dafür! Sicher war es auch für alle Anwesenden ein ganz besonderes Highlight, bei dem der gesamte Kirchenraum durch Lichtinstallationen und unterschiedliche klangliche Ausnutzung verschiedener Standorte ausgefüllt wurde.

Nach einem ebenfalls sehr gelungenem Benefizkonzert in Zusammenarbeit mit dem Gospelchor aChord unter der Leitung von Bettina Knorrek in der ev. Kirche in Sölde zu Gunsten der Kindernothilfe beschlossen wir Bläser un-

ser musikalisches Jahr am 4. Advent mit unserem schon traditionellen Kurrendspiel. Dies ist in den vergangenen fast 20 Jahren immer beliebter geworden, denn es spricht sich mehr und mehr herum, dass sich dieses Event prima als Anlass für ein nachbarschaftliches Treffen eignet, wozu es sonst im Winter weniger Gelegenheiten gibt.

Dieses Mal (2024) waren selbst wir überrascht, welche Dynamik sich daraus entwickelt hat. An vielen Stationen werden wir schon sehnsüchtig erwartet. Regelmäßig treffen sich weit über 20 oder 30 Leute z.B. im Sölder Kirchweg oder in der Fresienstraße. Auch am Seniorenzentrum Rosenheim sind viele Besucher aus der gesamten Nachbarschaft vor Ort und singen kräftig mit den Bewohnern mit. Dieses Jahr war dann aber im Jakobshof

erstmals ein Nachbarschaftstreffen organisiert worden und so fanden wir eine stimmungsvoll geschmückte Straße und über 60 Menschen vor, die sich auf uns bei Heißgetränken und Leckereien freuten und miteinander ins Gespräch kamen. Auch das Friedenslicht konnte hier mitgenommen werden. Insgesamt erreichten wir so dieses Mal um die 200 Zuhörer an den verschiedenen Stationen.

Wer noch nicht dabei war, kann sich dieses Jahr den 4. Advent vormerken. Die Stationen und Zeiten werden wir im nächsten Gemeindebrief bekannt machen.

Für die Sölder Blechblüten: Ines Lange-Pudig

„Die Zuversicht ist wie ein Surfbrett, das dich durch die Wellen von Glück und Unglück trägt.“

(Peter E. Schumacher)



S
Ö
L
D
E
R



NR. 6



BLECHBLÜTEN



Generationsübergreifendes Arbeiten Im Familienzentrum Aplerbeck

Nicht jedes Kind hat Großeltern oder sieht die eigenen oft genug. Dabei ist eine Begegnung zwischen den Generationen nicht nur für Senioren, sondern auch für Kinder wichtig.

In unserer Einrichtung arbeiten wir schon sehr lange mit Senioren zusammen.

Jeden Montag um 9:00 Uhr besucht uns Frau Erdmann, die wöchentlich in einer anderen Gruppe (außer bei den Zwergen) mit den Kindern spielt, bastelt, malt, Geschichten vorliest und vieles mehr. Es ist schön, mit anzusehen, dass die Kinder sie schon in der Eingangshalle fröhlich begrüßen und sich freuen, dass sie da ist. Gegen 12:00 Uhr verlässt uns Frau Erdmann wieder, die regelmäßig sagt, dass sie so glücklich ist, bei uns in der Einrichtung sein zu dürfen.

Einmal im Monat kommt gegen 10:00 Uhr unsere Lese-Oma Frau Corinth mit ihrem Rolli angefahren.



Foto: Privat

Ebenfalls einmal im Monat besuchen wir mit einer Kleingruppe das Altenzentrum St. Ewaldi. Wir machen uns um 9:35 Uhr zu Fuß auf den Weg und werden dann gegen 10:00 Uhr von mittlerweile 10 bis 12 Bewohnern erwartet. In dieser Stunde schafft das Altenzentrum Räume, in den Generationsbegegnungen stattfindet, die geprägt sind von gegenseitigem Respekt, von der Freude am gemeinsamen Tun und von der Bereitschaft voneinander zu lernen. Zu Beginn singen wir immer ein Begrüßungslied, das die Bewohner mittlerweile schon mitsingen können. Danach spielen wir Stuhlkreisspiele, basteln gemeinsam oder gehen sogar auch auf die Kegelbahn. Zum Abschluss singen wir dann ein Abschlusslied, in dem wir uns alle anfassen und das Lied singen: „Wir reichen uns die Hände und gehen nun vergnügt nach Haus.“



Foto: Privat

In ihren Taschen, die am Rolli befestigt sind, befinden sich dann ihre Utensilien, die sie für den Vormittag benötigt (ein Kamishibai, Bilderbücher oder Geschichten) Ihr Akkordeon ist schon in unserer Einrichtung deponiert. Der Raum wird vorbereitet, ihr Akkordeon geholt und 5 Minuten später dürfen 8-10 Kinder zu ihr kommen. Wenn die Kinder hören, „Wer möchte zur Lese-Oma“ zeigen schon viele Kinder auf und hören dann mit Interesse zu, was die Lese-Oma erzählt oder auf ihrem Akkordeon spielt. Zwei Runden bietet unsere Lese-Oma an und die Kinder freuen sich anschließend auf ein Wiedersehen mit ihr.

Wir tragen unsere Freude in alle Welt hinaus...“

Der regelmäßige Kontakt zwischen Kindern und Senioren bereichert nicht nur den institutionellen Alltag in den Einrichtungen, sondern führt auch zu einem neuen gegenseitigen Verständnis der beiden Generationen.

Wichtig sind uns die wiederkehrenden Rituale, die den Kindern und Senioren Sicherheit und Orientierung bieten. Die Kinder lernen in dieser gemeinsamen Zeit etwas

über Lebensphasen der Menschen, üben sich in Empathie und Rücksichtnahme. Kinder und Senioren haben Spaß zusammen und können voneinander lernen. Darum sehen wir es als Bereicherung für unsere Kita, mit dem Altenzentrum St. Ewaldi sowie auch mit unseren beiden Seniorinnen zusammen zu arbeiten.

Anja Schneider

„Wer das Meer liebt, weiß, dass auch der Sturm dazugehört.“

(Timo Ertel)

Mit Jesus in die Ferien

Ferienaktion des Familiengottesdienstkreises

In den Sommerferien gibt es für viele Menschen Zeit, etwas Besonderes zu unternehmen: In den Urlaub fahren, einen Ausflug machen oder einfach mal in Ruhe Zeit zu Hause zu verbringen. Auch, wenn wir uns in den Gemeinden in der Ferienzeit nicht so oft sehen, sind wir miteinander verbunden und von Jesus begleitet. Um das auszudrücken, hat sich der Familiengottesdienstkreis eine Aktion überlegt: Jede Familie bekommt eine kleine Jesus-Figur, die in den Ferien alle Unternehmungen mitmachen darf. Wer möchte, darf ein Foto von der Figur und einem besonderen Urlaubserlebnis schicken. Im Familiengottesdienst am **Sonntag, 31. August um 11:00 Uhr in der St. Ewaldi-Kirche in Aplerbeck** wollen wir diese Bilder dann teilen und gemeinsam dafür danke sagen, was wir alles (mit Jesus) erleben durften.

Die kleinen Jesus-Figuren sowie eine kleine Gebrauchsanweisung sind an Fronleichnam nach der Messe sowie ab dem 23. April in den Pfarrbüros zu bekommen. Mitmachen können natürlich alle, die daran Spaß haben.

Wir freuen uns auf viele schöne Erlebnisse und Fotos!

Der Familiengottesdienstkreis



Foto: Privat

Kindergarten News

Titelerneuerung als Faire Kita

Im Januar 2025 sind wir, die Kita St. Bonifatius in Dortmund-Schüren, erneut als Faire Kita ausgezeichnet worden. Teil dieser Auszeichnung ist unter anderem das im Frühling 2024 durchgeführte Projekt zum Thema Fairer Handel der Baumwolle.



Foto: Privat

Forscherameise Fred und der Faire Handel der Kakaobohne

Unsere Fred-Kinder, die sich im letzten Kitajahr befinden, waren im Frühling 2025 mit der Forscherameise Fred, die unsere Gruppentreffen begleitet, auf einer imaginären Reise. Gemeinsam sind wir bei dieser Reise den Spuren der Kakaobohne (und der Schokolade) gefolgt. Da wir zur Adventszeit jedes Jahr den fair gehandelten Schoko-Nikolaus verteilen, ist das Fair-Trade-Siegel den Kindern in dieser Zeit präsent. Für unsere Projektwoche haben wir aber eine Packung Kakaopulver mit einem Fair-Trade-Siegel genommen, da ein Schoko-Nikolaus nun mal nicht in die Frühlingszeit passt.

Zum Einstieg haben wir uns die Kinderrechte angeschaut und uns über die Bilder der Kinderrechtsplakate unterhalten. Vertieft wurde die Thematik in einer zweiten Einheit, bei der wir eine Legearbeit zum Fairen Handel gemacht haben.

Mit unseren religionspädagogischen Figuren, Legetüchern, Glassteinen, Karten und Fotos haben wir den Fairen Handel greifbar und nachvollziehbar gemacht. Die beiden grünen Ländertücher wurden von einem



Foto: Privat

großen blauen Tuch unterbrochen, um die Entfernung vom Anbaugebiet der Kakaobohne bis zu uns in der Kita zu verdeutlichen. Figuren haben wir sowohl im Anbaugebiet, als auch in unserem Land aufgestellt, um einen Bezug zu unserer Lebenswelt zu knüpfen.

Die Kinder haben gelernt, dass wir durch den Kauf fair gehandelter Produkte Kindern und Familien in den Anbauländern der Kakaobohne ein besseres Leben ermöglichen, wenn wir beim Einkaufen darauf achten, Produkte aus Fairem Handel auszuwählen. Die Kinder können in die Schule gehen und lernen und die Erntehelfer auf dem Feld haben geregelte Arbeitszeiten und werden für ihre Arbeit bezahlt.

Wie im vergangenen Jahr hat uns in diesem Projekt das Lied: „Wir sind Kinder einer Welt“ begleitet.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Projekt des Fairen Handels bei uns Wertschätzung für die – manchmal doch gedankenlos gekaufte – Schokolade hinterlassen hat.

Für den Kindergarten: Sophie von Kropidowski



Foto: Privat

Arme Ritter

Ein leckeres Rezept, um restliche Lebensmittel zu verwerten

Sonntagmittag. Brotkorb auf. Ein paar restliche Scheiben Weißbrot. Leicht angetrocknet. Im Kühlschrank: Gähnende Leere. Nichts, außer ein paar Eiern. Einem kleinen Batzen Butter. Und einem letzten Schwups Milch. Na wunderbar. Und was gibt es heute zum Mittagessen? Die Läden haben geschlossen.

Arme Ritter! Denn aus diesen Resten lässt sich ein hervorragendes Essen zaubern. Weißbrotscheiben, getunkt in süße Eier-Milch-Creme. Fein herausgebraten in geschmolzener Butter. Und sachte bestreut mit Zucker und Zimt. Goldbraun. Zuckersüß. Fluffig und lecker. Ein uraltes Rezept. Das angeblich bis ins 14. Jahrhundert zurück-

reicht. Das schon die alten Römer gekocht haben sollen. Und das sich perfekt dafür eignet, Lebensmittelreste zu verwerten.

Liebe Kinder wie ihr seht, müssen Lebensmittel nicht weggeworfen werden, sondern können auch wenn sie nicht mehr frisch sind verwertet werden und gut schmecken. Probiert es aus!

Ronja Goj

www.spatz-heft.de; Text: Annegret Gerleit, Illustrationen: Liliane Oser, Don Bosco Medien GmbH

Zutaten:
 2 Eier
 3 Tl. Zucker
 1 Tl. Vanillezucker
 1 kleine Prise Salz
 200 ml Milch
 2 Scheiben altes Kastanweißbrot oder 2 aufgeschnittene alte Brötchen

Zum Servieren:
 3 EL Zucker
 1 Tl. Zimt
 Kompott

- 1 Die Eier in einen tiefen Teller geben und mit einer Gabel verquirlen.
- 2 Eine kleine Prise Salz, Zucker und Vanillezucker einrühren, bis der Zucker aufgelöst ist.
- 3 Die Brot- oder Brötchenscheiben in die Eier-Zucker-Milch-Mischung legen und eine Stunde ziehen lassen, bis sie sich vollgesogen haben und weich sind.
- 4 In einer Pfanne einen Esslöffel Öl und einen Teelöffel Butter aufleeren.
- 5 Die Brötchenscheiben in die heiße Pfanne geben und goldbraun anbraten. Lass dir dabei von einem Erwachsenen helfen!
- 6 Servieren: Drei Esslöffel Zucker mit einem Teelöffel Zimt vermischen.
- 7 Die Arme Ritter mit der Zimt- und Zucker-Mischung bestreuen und warm servieren. Wer mag, isst ein Kompott dazu.

Papst Franziskus



Von ‚Schöpfung‘ zu sprechen ist für die jüdisch-christliche Überlieferung mehr als von Natur zu sprechen, denn es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt. Die Natur wird gewöhnlich als ein System verstanden, das man analysiert, versteht und handhabt, doch die Schöpfung kann nur als ein Geschenk begriffen werden, das aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht, als eine Wirklichkeit, die durch die Liebe erleuchtet wird, die uns zu einer allumfassenden Gemeinschaft zusammenruft.
Evangelii Gaudium 76

Pfarrei: Fairer Tipp

In Gärten auf Kirschlorbeer verzichten... Diese Empfehlung ist derzeit häufig zu lesen und zu hören. Die lange Zeit als immergrüne Hecke beliebte Pflanze wird vielfach als invasive (nicht heimische) Art mit mangelhaftem Wert für Insekten und Vögel beschrieben. Die Schweiz verbietet sogar seit September 2024 die Anpflanzung, da die Pflanze sich schnell ausbreitet und somit die einheimischen Pflanzenarten verdrängt, was die Biodiversität (Artenvielfalt) beeinträchtigt. Der ökologische Wert des Kirschlorbeers wird von Naturschutzverbänden wie dem NABU als gering eingestuft. Die Beeren sind für Menschen, Haus- und Wildtiere giftig und das Schnittgut verrottet nur sehr schlecht auf dem Kompost. Außerdem hinterlassen die Beeren hartnäckige Flecken auf Steintreppen und -wegen. Deshalb ist man gut beraten, sich mit Alternativen zu beschäftigen:

Weißdorn, schwarzer Holunder, Wildrosen, Haselnuss, Heckenkirsche, der heimische Wacholder, Vogelbeere oder auch das Pfaffenhütchen sehen schön aus und bieten bis zu 60 Vogelarten Futter und Schutz. Unter www.nabu.de finden Sie viele wertvolle Tipps zu Heckenpflanzungen. Ein letzter Tipp noch: Sollten Sie eine neue Hecke planen, vergessen Sie nicht ihren Nachbarn. Zum Zaun sollten Sie ca. 1,5 m Abstand halten, dann hat auch Ihr Nachbar Freude an Blattfärbung, Beeren und Wildtierbeobachtungen.

PA Faire Gemeinde Heike Böhm und Melani Fipper



Foto: Privat



Foto: hagebutten2_by_Dunja-Puschmann_pfarriefreeservice

Verteiler gesucht

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie unseren Gemeindebrief bis hierhin gelesen haben oder beim Durchblättern hierhin gelangt sind, dann haben Sie schon viel über unsere Pfarrei St. Ewaldi erfahren.

Ihnen wurde dieser Gemeindebrief kostenfrei von ehrenamtlichen Menschen in den Briefkästen gesteckt. Dieser Verteiler oder diese Verteilerin hat noch in ca. 120 Briefkästen das Gleiche getan.

Sie können sich sicherlich vorstellen, dass dieses Verteilen bei Wind und Wetter von überwiegend älteren Menschen recht anstrengend ist. Um diesen Lieferservice auch weiterhin kostenfrei durchführen zu können, benötigen wir Ihre Hilfe.

Wenn Sie uns bei der Verteilung unterstützen möchten melden Sie sich bitte im jeweiligen Gemeindebüro oder schreiben uns eine E-Mail an:

redaktion@st-ewaldi-dortmund.de.

Die Adressen der Gemeindebüros finden Sie unter der Rubrik „Wir sind Ewaldi“.

Für das Redaktionsteam
Manfred Meyer



Foto: pexels-ciro-palomba-1275986148-31189918



Foto: Privat

„Es wird einmal sein, dass alle Tränen abgewischt sind. Auch das ist ja ein Stück Frechheit, trotz der Niederlagen der Gegenwart alles zu erwarten und mit nicht weniger als den abgewischten Tränen für alle zufrieden zu sein.“
(Fulbert Steffensky)

Wir möchten Sie gerne Kennenlernen

Hat Ihnen der Inhalt des Briefes der Gemeinden gefallen oder haben Sie Wünsche, Kritik oder Anregungen? Was möchten Sie gerne wissen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback und Ihre Post unter: redaktion@st-ewaldi-dortmund.de

Marita Eichhorn

Kirchliche Beratung und Hilfe

Telefonseelsorge

Tel.: 0800/1 11 01 11 und 0800/1 11 02 22 (kostenfrei), sie ist rund um die Uhr erreichbar. Sie berät kostenfrei und in jeder Hinsicht anonym. Der Anruf hier findet sich weder auf Ihrer Telefonrechnung noch im Einzelverbindungsanruf wieder. Mailen und chatten unter: online.telefonseelsorge.de

Kinder- und Jugendtelefon

Tel.: 0800-11 10 333 (kostenfrei)

Erziehungsberatungsstelle

Sozialdienst kath. Frauen e. V. Dortmund
Joachimstraße 2
44147 Dortmund
Tel.: 0231-86 10 85-15
eb@skf-dortmund.de
www.skf-dortmund.de

Schuldnerberatung

Propsteihof 10
44137 Dortmund
Tel.: 0231-18 48 117

Soziale Fachberatung der Caritas

Berät und unterstützt zur sozialen Absicherung, Wohnungsfragen und vielem mehr
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14
44145 Dortmund
Tel.: 0231-72 60-1400
bmh@caritas-dortmund.de

Kath. Gemeinde Aplerbeck

Egbertstr. 15
44287 Dortmund
Tel.: 0231-44 22 28-0
Sprechzeiten:
Donnerstag: 10:00 - 12:00 Uhr

Katholische Ehe Familien Lebensberatung

Propsteihof 10
44137 Dortmund
Kontakt über das Sekretariat in Dortmund
Tel.: 0231 184-822-5
eheberatung-dortmund@erzbistum-paderborn.de
Öffnungszeiten des Sekretariats:
Vormittags: Mo – Fr 09.00 – 12.00 Uhr.
Zusätzlich nachmittags: Do 14.00 Uhr – 17.00 Uhr



Z U F L U C H T
H U M O R
V E R T R A U E N
T R E U E
G E B O R G E N H E I T
Z U S A G E
S I N N
L I C H T
H O F F N U N G
M U T

Soziale Dienste und Einrichtungen

Deutscher Kinderschutzbund

Lambachstr. 4
44145 Dortmund
Tel.: 0231-8479780

Informationszentrum Dritte Welt e.V.

Mallinckrodtstr. 320
44147 Dortmund
Tel.: 0178-6137557/0160-94443364

Ökum. Anlaufstelle für EU Zuwanderer

Willkommen Europa
Braunschweiger Str. 31-33
Tel.: 0231-28 86 10 40

Anlaufstelle bodo e.V.

Schwanenstr. 38
44135 Dortmund
geöffnet Mo-Fr. 10-13 Uhr
für Menschen in sozialen Notlagen, Wohnungslose Bodi-
verkäufer und -verkäuferinnen

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose Menschen

Ambulant Betreutes Wohnen,
Wohntraining
Tel.: 0231-84 94 109

Notrufnummer für Kinder, Jugendliche, Familien

Jugendamt Stadt Dortmund
Tel.: 0231- 50 0

Bahnhofsmision Dortmund

Hauptbahnhof Gleis 2-5
Tel.: 0231-14 15 92
dortmund@bahnhofsmision.de

Frauenberatungsstelle

Märkische Str. 212-218
Notruf: 0231-52 10 08
frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de

Frauenhaus

Tel.: 0231-80 00 81
frauen@frauenhaus-dortmund.de

Frauenübernachtungsstelle

Prinz-Friedrich-Karl-Str. 5
Tel.: 0231-58 44 96 20

Dortmunder Mitternachtsmission e.V.

Dudenstr. 2
44137 Dortmund
Tel.: 0231-14 44 91
mitternachtsmission@gmx.de

Anlaufstelle für Opfer häuslicher Gewalt

Das Hilfefon ist anonym, kostenfrei und rund um die
Uhr unter 0800 116 016 erreichbar

BackUp/ComeBack

Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt
c/o Paritätischer Wohlfahrtsverband Stefanstr. 2
44135 Dortmund
Tel.: 0172-10 45 432
contact@backup-nrw.org
info@backup-comeback.de

Ansprechpartner für Flüchtlinge

Thomas Müller
Tel.: 0231-51 40 60
thomas.mueller@tm-gutachter.de

Weißer Ring (Opferhilfe)

Anonymer Telefondienst unter 116 006 sowie Online-Be-
ratung (weisser-ring.de/hilfe-fuer-opfer/onlineberatung)

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

Zahlreiche Informationen zu Beratungsstellen, Selbst-
hilfegruppen und sozialpsychiatrischen Diensten, an die
sich Suizidgefährdete und Angehörige wenden können,
um Hilfe zu erhalten. Entsprechende Hilfen finden Sie un-
ter suizidphrophylaxe.de/hilfsangebote/hilfsangebote

Quellen: Google Suche, „Oase“ Gemeindebrief der Ev. St.
Mariengemeinde, Polizei und Staatsanwaltschaft Köln.

„
Es kann nur noch besser werden, wenn es
schon schlimm genug ist.

(Monika Kühn-Görg)

Termine

Taufgottesdienste jeweils um 12:30 Uhr

Sonntag	15.06.2025	Aplerbeck
Sonntag	20.07.2025	Aplerbeck
Sonntag	17.08.2025	Aplerbeck
Sonntag	21.09.2025	Aplerbeck
Sonntag	19.10.2025	Aplerbeck
Sonntag	16.11.2025	Aplerbeck
Sonntag	21.12.2025	Aplerbeck

in den Kirchen in Schüren, Sölde und Lichtendorf sind Taufen außerdem in den Sonntagsmessen möglich

Fronleichnam 19.06.2025 in Aplerbeck

Fronleichnamfest der gesamten Pfarrei Beginn mit der Hl. Messe um 10:00 Uhr, anschließend Prozession und Pfarreifest Minigottesdienst um 11:00 Uhr

DRK Blutspende jeweils von 16:00 - 19:00 Uhr

Freitag	13.06.2025	Sölde
Montag	28.07.2025	Aplerbeck
Freitag	12.09.2025	Sölde
Montag	27.10.2025	Aplerbeck
Freitag	05.12.2025	Sölde

Bücherflohmärkte

24./25.05.2025	Aplerbecker Bücherflohmarkt
30./31.08.2025	Aplerbecker Bücherflohmarkt
15./16.11.2025	Aplerbecker Bücherflohmarkt

Gebet für Verstorbene in St. Marien Sölde um 18:00 Uhr

freitags 30.05., 26.09., 28.11.2025

Konzerte

Samstag	07.06.2025	19:00 Uhr	Abendkonzert mit Classi-Brass-Ruhr
Samstag	28.06.2025	16:00 Uhr	Sommerkonzert der Chor-Sing-Schule & Ewaldissimo
Sonntag	14.09.2025	16:00 Uhr	Geistliches Konzert mit Ev. Posaunenchor Aplerbeck
Samstag	27.09.2025	19:00 Uhr	Abendkonzert mit „Chornnection“
Sonntag	16.10.2025	15:30 Uhr	Konzert vom Bochumer Zitherorchester e.V.
Samstag	08.11.2025	19:00 Uhr	Abendkonzert „The Sound of Shalom“ - 80 Jahre Kriegsende
Sonntag	30.11.2025	16:00 Uhr	Traditionelles Adventskonzert
Sonntag	07.12.2025	16:00 Uhr	Orgelkonzert in der Adventszeit mit Elmar Lehnen
Samstag	20.12.2025	19:00 Uhr	Geistliche Musik vor Weihnachten #SaitenUndMehr

Weitere Informationen über die Konzerte: <https://st-ewaldi-dortmund.de/kirchenmusik>

Impressum

„Brief der Gemeinden“ ist das Pfarrmagazin der Katholischen Pfarrei St. Ewaldi Dortmund und wird zwei Mal im Jahr an alle Haushalte in Aplerbeck, Lichtendorf/Söldeholz, Schüren und Sölde kostenlos verteilt.

Herausgeber: Pfarradministrator Michael Vogt (verantwortlich) St. Ewaldi Dortmund

Redaktion: Manfred Meyer (Redaktionsleiter), Marita Eichhorn, Ulrich Freudenreich, Andrea Lidtke, Dieter Michel

Redaktionsanschrift: Katholische Kirchengemeinde St. Ewaldi Dortmund, Egbertstraße 15, 44287 Dortmund

E-Mail: redaktion@st-ewaldi-dortmund.de

Homepage: www.st-ewaldi-dortmund.de

Layout: Annika Norra
Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Auflage: 7.000 Exemplare
Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe: Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Alle anderen Termine werden kurzfristig im Sonntagsbrief oder über unsere Homepage bekannt gegeben:
www.st-ewaldi-dortmund.de

„Wir sind Ewaldi - das Team der Hauptamtlichen“

Pfarradministrator Michael Vogt
Telefon: 0231- 442228-8
vogt@st-ewaldi-dortmund.de

Pastor Jan Welchering
Telefon: 0231- 444705-53
welchering@st-ewaldi-dortmund.de

Gemeindereferentin Melanie Stoppka
Telefon: 0231- 444705-54
stoppka@st-ewaldi-dortmund.de

Gemeindereferent Markus Simon
Telefon: 0231- 4461830
simon@st-ewaldi-dortmund.de

Verwaltungsleiter Christoph Schulte
Telefon: 0231- 444705-13
schulte@st-ewaldi-dortmund.de

Kirchenmusiker Christopher Bönninghoff
Telefon: 0231- 444705-14
boenninghoff@st-ewaldi-dortmund.de

Küsterin:
Aplerbeck: Sabine Zurbrüggen
zurbrueggen@st-ewaldi-dortmund.de
Telefon: 0231 - 4422280
Schüren:
Telefon: 0231 - 453045
buero.schueren@st-ewaldi-dortmund.de

Hausmeister:
Aplerbeck/Sölde: Marek Kugla
Telefon: 0231 - 4422280
buero.aplerbeck@st-ewaldi-dortmund.de

Katholische Friedhöfe Aplerbeck und Lichtendorf
Friedhofsbüro: Sabine Theusz
0231-442228-5
buero.friedhof@st-ewaldi-dortmund.de
Mo. und Do. 09:00 - 12:00 Uhr

Gemeinde
St. Ewaldi Do-Aplerbeck
Egbertstraße 15
44287 Dortmund
Telefon: 0231 - 44 222 80
buero.aplerbeck@st-ewaldi-dortmund.de

Pfarrbüro
Michael Göbel
Mo./Mi./Fr.
9:00-12:00 Uhr
Do. 9:00-12:00 Uhr
und 15:00-17:00 Uhr
Friedhofsbüro
Mo. und Do. 9:00-12:00 Uhr

Gemeinde
St. Bonifatius Lichtendorf
Lambergstraße 35
44289 Dortmund
Telefon: 02304 - 40 711
buero.lichtendorf@st-ewaldi-dortmund.de

Gemeindebüro
Manuela Gottstein
Mo. 10:00-11:30 Uhr
Do. 14:00- 16:00 Uhr

Gemeinde
St. Bonifatius Do-Schüren
Gevelsbergstraße 36
44269 Dortmund
Telefon: 0231 - 45 30 45
buero.schueren@st-ewaldi-dortmund.de

Gemeindebüro
Katharina Kosiedowski
Di. 9:00-11:30 Uhr
Fr. 9:00-11:30 Uhr

Gemeinde
St. Marien Sölde
Sölde Straße 130
44289 Dortmund
Telefon: 0231 - 40 02 97
buero.soelde@st-ewaldi-dortmund.de

Gemeindebüro
Manuela Gottstein
Di. 10:00-12:00 Uhr
Mi. 10:00-12:00 Uhr

Kath. Familienzentrum
St. Ewaldi Do-Aplerbeck
Egbertstraße 14
44287 Dortmund
Telefon: 0231 - 51 81 56 5
Leitung: Anja Schneider

Kath. Kindergarten
St. Bonifatius Do-Schüren
Bergpartie 2
44269 Dortmund
Telefon: 0231 - 45 14 14
Leitung: Tanja Schmitz

Kath. Kindergarten
St. Marien Do-Sölde
Sölde Straße 146
44289 Dortmund
Telefon: 0231 - 18 71 51 20 60
Leitung: Anja Gräser

HEBEBRAND

RECHTSANWALT NOTAR

Sie kennen Ihr Ziel, gemeinsam finden wir den Weg!

Beratung und Vertretung im Arbeitsrecht
Verteidigung in Straf- und Bußgeldverfahren
Erstellung/Prüfung von Immobilienverträgen,
Testamenten und Vollmachten
Planung der Vermögensnachfolge



post@hebebrand.net

+49 231 557 40 400

Gerichtsstr. 9

Werbeanzeigen

Liebe Gemeindemitglieder,
auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES wird von
Dortmunder Unternehmen mit ihrer Anzeige unterstützt.
Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren Einkäufen
und Aufträgen wann immer es möglich ist!
Vielen Dank!

” Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine
Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen
haben.

(Psalm 46)

” Wenn ich wüsste dass morgen die Welt un-
terginge, würde ich heute noch ein Apfel-
bäumchen pflanzen.

(Martin Luther)



Finanzplanung ist Lebensplanung.

Mit Ihrer persönlichen Finanzstrategie.

Informieren Sie sich jetzt über das Sparkassen-Finanzkonzept unter:
www.sparkasse-dortmund.de/finanzkonzept



Sparkasse
Dortmund

Bestattungshaus Iris Schmidt

Inh. Ch. Apel
(geb. Schmidt)



Erd-, Feuer-, Wald- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten

Meisterbetrieb

24 Std. erreichbar

Marsbruchstraße 16, 44287 Dortmund

Telefon 0231 - 45 54 83

www.bestattungshaus-schmidt.net

Email: info@bestattungshaus-schmidt.net



Foto: 18129_vigiliii_4.10.2014_familiensynode_ by_ute_eberl_pfarrrbriefservice_0



Foto: Papst-Franziskus-1 | 1365x2048

Papst Franziskus

„Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten! Ich wiederhole hier für die ganze Kirche, was ich viele Male den Priestern und Laien von Buenos Aires gesagt habe: Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“

Evangelii Gaudium 49